

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **49 (1940)**

Heft 38

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Compte de chèques
postaux No. V85

*) Siehe auch No. 37 der Hotel-Revue.

nach ihrer Existenzberechtigung nahe. Unsererseits sind wir davon felsenfest überzeugt, sonst hätten wir das zähe Ringen um unseren Berufsstand schon längst aufgegeben. Auf der andern Seite versuchen wir auch unentwegt, die weitere Öffentlichkeit über die wirtschaftliche Rolle der Hotellerie aufzuklären. Der Fremdenverkehr und damit das Hotelgewerbe sind unentbehrliche Aktivposten der Schweiz. Sie sind aus ihrem Wirtschaftsleben gar nicht wegzudenken. Den kritischen Stimmen, die erklären, die Zeit der Hotellerie sei vorüber, halten wir das allen Zeiterscheinungen standhaltende Bedürfnis der Bevölkerung nach Erholung, Ausspannung und der Sammlung neuer Arbeitskräfte entgegen. Ferien sind und bleiben ein notwendiger Bestandteil des Lebens. Auch im Vergleich zum Auslande vermag das Fremdenverkehrswesen zu bestehen. Kein Land vereinigt auf so engbegrenzter Fläche eine derartige Mannigfaltigkeit und einen solchen Reichtum der Naturschönheiten und Erholungsmöglichkeiten. Die uns umgebenden Staaten machen trotz ihrer Verwicklung in einen bitteren Krieg alle Anstrengungen, um ihren nationalen Fremdenverkehr zu erhalten und die internationalen Fäden zu den Auslandsgästen nicht abreißen zu lassen.

Erst wenn uns das Verständnis und die Hilfsbereitschaft von Behörden und dem Volk abgehen sollten, wird unser Existenzkampf aussichtslos. Unsere Begehren sind einfach. Wir wollen nichts anderes als Arbeit für uns, unsere Familien und unsere Angestellten. Nachdem unserem Volke von höchster Stelle das Recht auf Arbeit ausdrücklich zuerkannt wurde, fordern wir also nichts, das aus dem Rahmen unserer Wirtschaftsgemeinschaft herausfällt. Wir erwarten nur von den Bundesbehörden eine gleich verständnisvolle Behandlung wie alle übrigen Erwerbsgruppen. Herr Ständerat Keller hat vor wenigen Monaten in einer vielbeachteten Zusammenstellung zahlenmässig dargelegt, welche gewaltigen Anstrengungen vom Bunde zur Stützung der Wirtschaft unternommen worden sind, und wie bescheiden bis dahin die Hotellerie dabei ausging. Und dies, trotzdem wohl kein anderer Erwerbszweig die nämlichen langanhaltenden Krisenjahre zu überstehen hatte, wie der unsrige. Das Hotelgewerbe ist für seine Notlage nicht selbst verantwortlich. Wir sind ein Opfer der Verhältnisse geworden. Die teure Lebenshaltung in der Schweiz, die autarkischen Bestrebungen der Nachbarstaaten, die Schliessung der Grenzen und die Reglementierung der Devisen haben den früheren Zustrom der Gäste unterbunden. Dieser ausserordentlichen Lage kann nur mit ausseror-

dentlichen Mitteln gesteuert werden. Die Hotellerie stand immer mit beiden Füssen fest auf vaterländischem Boden. Sie war stets bereit und ist es auch heute noch, dem Lande Opfer zu bringen, wenn es die Notwendigkeit erheischt. Aber wir müssen auch auf seine Mithilfe in unserem Ringen um die Selbstbehauptung zählen können. Der Toast des Zentralpräsidenten gilt Basel, seiner Regierung, den Vertretern der Bundesbehörden und den übrigen Gästen. Mögen wir besseren Zeiten entgegengehen und unser Vaterland für eine gedeihliche Zukunft erhalten bleiben!

Herr Regierungspräsident Dr. Ludwig versichert in seiner Gegenrede, dass gerade die Barter Behörden die Not und Sorgen der Hotellerie gut verstehen und ihnen das gebührende Verständnis entgegenbringen, denn die konkreten Interessen des Hotelgewerbes laufen parallel mit denjenigen der Exportindustrie, die ja in Basel in starkem Masse zu Hause ist. Für beide sind internationale Beziehungen, Freizügigkeit des Verkehrs und niedrige Lebenshaltungskosten wichtige Voraussetzungen. Beide begründen ihre Leistungen auf hohe Qualität. Aber wir können den Lauf der Weltgeschichte nicht aufhalten. Es gilt deshalb, massen preiszugeben, was bisher Geltung hatte. Auch die Hotellerie wird nicht darum herumkommen. Unsere Anstrengungen sollen sich auf das konzentrieren, was erhalten werden kann und soll. Die Hotellerie hat ein wichtiges Aktivum, das ihr niemand nehmen kann: die Schönheit unseres Landes. Erhalten wir uns dieses Aktivum in unverfälschter Form. In dieser Beziehung wurden früher manche Fehler begangen, von denen sich die Hotellerie nicht ganz frei weiss. Sie muss mithelfen, die bleibenden Werte, wie kulturelle Eigenart und freiheitliche, demokratische Institutionen zu erhalten. Der Sprechende wünscht dem Hotelgewerbe Kraft und Einsicht, das preiszugeben, was die Zeit überholt hat und Zuversicht auf eine kommende, bessere Aera.

Nach Abschluss der Verhandlungen am Freitag, fanden sich die meisten Teilnehmer, welche nicht bereits mit den Mittagstagen verreisen mussten, zum gemeinsamen Mittagessen im Stadtcasino Basel ein. Vorgängig war den Mitgliedern Gelegenheit geboten, unter der kundigen Führung von Herr Meisser, die verschiedenen Räumlichkeiten und Restaurations-einrichtungen zu besichtigen. Das treffliche Mahl wurde durch Darbietungen zweier in der Trommlerkunst besonders experte Mitglieder der Trommlerlique „Alti Richtig“ gewürzt.

Praktische Winke zur Heizungsfrage

Den Ausführungen von Herr Dr. Streiff über die Versorgungslage an der Delegiertenversammlung entnehmen wir die folgenden praktischen Anweisungen über die Möglichkeiten der Brennstoffersparnis:

An eine Inbetriebsetzung der Zentralheizungsanlagen im bisherigen Ausmass ist nicht zu denken. So muss in erster Linie die Heizung erst in Betrieb genommen werden, wenn die Aussenstemperatur während drei aufeinanderfolgenden Abenden unter + 10 Grad Celsius gesunken ist. Solange keine Gefriergefahr besteht, müssen alle Radiatoren in unbewohnten Räumen geschlossen sein. Zu Beginn der Heizperiode soll über Nacht nicht geheizt werden. Die Durchführung des Dauerbetriebes ist erst dann aufzunehmen, wenn die Temperatur unter + 5 Grad Celsius sinkt. Überhitzte Räume sind zu vermeiden. Die Innentemperaturen sind tief zu halten. Die Kessel-Temperatur sollte bei + 10 Grad Aussenstemperatur 36 Grad und bei + 5 Grad Celsius Aussenstemperatur 45 Grad nicht übersteigen.

Die Erfahrung zeigt, dass z. B. nur eine 2 Grad tiefere Raumtemperatur (bei 18 Grad Celsius) bis zu 10% weniger Kohlenverbrauch erfordert, bei entsprechend tieferer Heiztemperatur im Kessel.

Nachts ist auf alle Fälle der Betrieb stark zu drosseln; bei vollautomatischen Öfenanlagen ist der Kesselthermostat nachts zurückzustellen.

Massnahmen, die vorzeitig schon zu treffen oder vorzubereiten sind, können kurz wie folgt zusammengefasst werden:

Frühzeitiges Einhängen der Vorfenster, eventuelles Anbringen von Vorfenster bei Doppel- und einfacher Verglasung.

Abschliessen sämtlicher Fensteröffnungen in unbewohnten Nebenräumen des Dach und Keller-geschosses.

Abdichten undichten Fenster und Balkontüren und Roll-Ladenkästen.

Einlage von Isolierkissen zwischen den Fenstern.

Öffnen von Heizkörperverkleidungen und Reinigung von Heizkörpern. Heizkörperverkleidungen können z. B. die Wärmeabgabe bis zu 30% verringern, weil die Luftzirkulation gestört ist.

Anbringung von Windfängen.

Isolierung sämtlicher nicht zur Wärmeabgabe bestimmter Leitungen, Flanschen usw. und Ausbesserung schadhafter Isolierung.

Einbau von Abschlüssen bei hohen Treppenhäusern in den unteren Etagen, sowie Anbringung von Türschlüssen.

Möglichste Einschränkung des Lüftungs-betriebes.

Anbringung von Isolierungen über den Decken der unter offenen Dachräumen gelegenen Wohnräume.

Korrektur mangelhaft funktionierende Heizungsanlagen durch Ausregulierung und Vergrößerung zu klein dimensionierter Heizkörper.

Einbau von Pumpen in Heizungsanlagen, welche im Leitungsgut und den Heizkörperflächen zu gering dimensioniert sind.

Nicht geheizte Stockwerke sind zu entleeren, um das Einfrieren zu verhindern.

Ersparnisse können auch durch eine zweckmässige Zimmerbeheizung nicht völlig besetzt im Hause erzielt werden, indem man möglichst die zu besetzenden Räume nebeneinander wählt, damit womöglich einzelne Heizstränge ganz abgestellt oder zumindest weitgehend reduziert werden können.

Da, wo mehrere Heizstränge vorhanden sind, können bei günstiger Witterung, falls zulässig, einzelne Stränge (z. B. Südstränge bei Sonnenbestrahlung) gedrosselt werden.

In gewissen Fällen ist es zweckmässig, Sparapparate anzubringen. Es ist aber unerlässlich, sich hierbei von einem tüchtigen Fachmann beraten zu lassen, da nicht alle Systeme geeignet sind. Man lasse sich hier nicht, ohne sich vorher über die Leistungsfähigkeit angebotener Sparapparate zu vergewissern, irgend etwas aufschwätzen.

Beim Einkauf von Brennmaterialien ist darauf zu achten, dass Öfen und Zentralheizungen mit passendem Brennstoff und Korngrösse versorgt werden. Falsche Korngrösse kann den Nutzeffekt um ca. 1% vermindern. Sodann ist eine Verschwendung, eine Zentralheizung, sofern sie nicht besonders für Holzheizung eingerichtet ist, mit Holz zu heizen. Zweidrittel des Heizwertes des Holzes gehen verloren.

Will man Holz in den Zentralheizungen zusätzlich zu Koks verbrennen, so lege man abwechselungsweise auf eine Schicht Koks eine Schicht trockene Buchenspalen oder Klotz, wobei ein etwas lebhafteres Feuer, d. h. stärkere Zugverhältnisse nötig sind. Am besten nimmt man diese gemischte Verwendung von Brennmaterialien am Morgen vor, beim Aufheizen der Anlage während etwa 2 Stunden, bis die erforderlichen Raumtemperaturen erreicht sind; alsdann kann mit Koks aufzufüllen und die ruhige Dauerbrennung einzustellen.

Will man ausschliesslich mit Holz heizen, so braucht es hierfür extra Kesseltypen mit Sekundärluftzuführungen, um den Kondensniederschlag und das Verpehen im Kessel zu vermeiden.

Gründliche Reinigung von Heizkesseln sowohl in den Rauchzügen als auch auf der Wasserseite, sowie der Kaminanschlüsse und der Kaminzüge ist unbedingt erforderlich.

Die Kesselzüge sind mindestens alle 14 Tage mit Russbürsten oder Schabern zu reinigen. Bei sorgfältiger Wartung der Kessel können bis 20% an Brennstoff gespart werden.

Selbstverständlich und erste Voraussetzung zu einem Erfolg ist, dass nur gut geschultes und instruiertes Personal die Heizung besorgt, sonst wird nichts erreicht. Für manchen Betrieb wird es sich lohnen, einen tüchtigen und einsichtigen Heizer anzustellen.

Ersatzkohlen, wie die in der Schweiz gewonnenen Braunkohlen und Walliseranthrazit, die den Vorzug der Bewilligungsfreiheit besitzen, sind ähnlich, wie Torf, ohne Schaden der Heizungsanlagen nur in best getrocknetem Zustand verwendbar.

Auch bei Koks darf ein Anfeuchten des Brennmaterials nicht stattfinden, wie es vielerorts getan wird in falscher Meinung; denn das Wasser muss mit erzeugter Wärme vorerst wieder verdampft werden, was einen direkten Wärmeverlust bedeutet. Je trockener der Koks, umso grösser ist der Nutzeffekt.

Anthrazit als Beimischung zu Koks sollte nicht über 1/3 geschehen, sonst wird die Verursung zu gross.

In allen beheizten Räumen sollten zur Kontrolle Thermometer angebracht und die Temperatur ständig überwacht werden. Der Heizer muss von den jeweiligen Raumtemperaturen fortlaufend in Kenntnis gesetzt werden.

Unter Umständen empfiehlt es sich auch, selbsttätige Temperatur-Regelanlagen in das Heizsystem einzumontieren. Es gibt heute elektrische Apparate, die eine automatische Einhaltung jedes beliebigen Heizprogrammes durch selbsttätige Anpassung des Heizbetriebes an die Witterung gewährleisten (z. B. System Landis & Gyr, Zug).

Es ist auch zu empfehlen, neben der täglichen Kontrolle des Verbrauches an Brennmaterial eine Erfahrungstabelle aufzustellen für zirka 20 verschiedene Aussenstemperaturen.

Sonne und Wind, resp. das Wetter ist dabei in Berücksichtigung zu ziehen. Der Zweck ist: ein systematisches und wirtschaftliches Heizen zu erzielen. Im übrigen merke man sich den Satz, dass die Kunst des Heizens darin liegt, die erzeugte Hitze im Kessel zu halten und richtig auszunützen, sowie möglichst niedrige Abgabetemperaturen nach dem Kamin zu führen.

Zeigt sich aus der Kontrolle ein anormal hoher Brennstoffverbrauch oder sonstige Störungen, so ist sofort ein Fachmann hinzuziehen, wenn der Heizer die Störungen nicht selbst beseitigen kann.

Das sind so einige Winke für die Durchführung von Sparmassnahmen. Jeder Heizer muss für seinen Betrieb den zweckmässigsten Weg suchen, seine Heizung genau überprüfen und alles vorkorrigieren, was in seiner Macht steht, damit er mit den ihm zugeteilten Brennstoffmaterialien für den nächsten Winter auskommt. Selbsthilfe steht auch hier wieder einmal im Vordergrund!

Das Gästepublikum wird sich auch gewöhnen müssen, sich wärmer zu kleiden, denn einen Anspruch auf normale Heizung kann es im kommenden Winter nicht mehr machen. Empfehlenswert wird es sein, durch geeignete Zimmeranschlüsse die Gäste darauf aufmerksam zu machen, namentlich, dass sie sich vermehrt in den besser geheizten allgemeinen Räumen des Hotels aufhalten sollen.

In den meisten Kantonen werden nun auch besondere Beratungsstellen für Heizung geschaffen, an die man sich wenden kann in allen Heizfragen. Im übrigen wird man gut tun, jeweils Fachleute herbeizuziehen, namentlich wenn es sich um grössere und kostspieligere Vorkehrungen handelt.

Aus dem Bundeshaus

Die Verdienstausfall-Kassen

Auf den 31. August erliess das eidg. Volkswirtschaftsdepartement eine Verfügung zur Verdienstersatzordnung, die Bestimmungen enthält, welche auch für unseren Leserkreis von Wichtigkeit sind.

Begriff des gewerblichen Betriebes: Ein gewerblicher Betrieb im Sinne der Verdienstersatzordnung liegt dann vor, wenn eine Person ein Gewerbe in selbständiger Stellung als Beruf ausübt und dabei über die zu dessen Ausübung erforderlichen Räumlichkeiten und Betriebs-einrichtungen verfügt. Ein gewerblicher Betrieb ist auf jeden Fall dann anzunehmen, wenn der Inhaber familienfremde Arbeitskräfte beschäftigt.

Begriff des Betriebsleiters: Als Betriebsleiter gilt der Inhaber (Eigentümer, Pächter, Nutzniesser) eines gewerblichen Betriebes. Leitet der Inhaber den Betrieb nicht selbst, so kann mit Zustimmung der zuständigen Ausgleichskasse ein Familienmitglied, das den Betrieb tatsächlich führt, als Betriebsleiter bezeichnet werden.

Beitragspflicht: Der Betriebsbeitrag im Gewerbe beträgt je Betrieb und Monat:

in ländlichen Verhältnissen	Fr. 5.—
in halbstädtischen Verhältnissen	„ 6.—
in städtischen Verhältnissen	„ 7.—

Der zusätzliche Beitrag beträgt 6 Promille der vom Betriebe ausbezahlten Lohnsumme, maximal Fr. 30.— im Monat. Die Berechnung des zusätzlichen Beitrages erfolgt nach den für die Lohnersatzordnung geltenden Grundsätzen.

Für die Berechnung der Betriebsbeiträge ist der Ort des Betriebes massgebend. Für die Einteilung der Gemeinden und Ortschaften nach städtischen, halbstädtischen und ländlichen Verhältnissen ist das für die Lohnersatzordnung aufgestellte Ortschaftsverzeichnis massgebend.

Personen, die im Hauptberufe selbstständigerwerbend sind, entrichten für ihren Nebenerwerb aus selbstständiger Tätigkeit den halben Betriebsbeitrag.

Selbständige Gewerbetreibende, die allein oder höchstens mit einer familieneigenen oder fremden Arbeitskraft arbeiten, zahlen auf schriftliches, bei der zuständigen Ausgleichskasse einzureichendes Gesuch die Hälfte des zu leistenden Betriebsbeitrages, sofern sie nachweisen, dass ihr durchschnittliches Monats-einkommen aus dem Betrieb Fr. 120.— in ländlichen, Fr. 150.— in halbstädtischen und Fr. 180.— in städtischen Verhältnissen nicht übersteigt.

Inhaber von Saisonbetrieben entrichten den Betriebsbeitrag und den zusätzlichen Beitrag für die Zeit, während welcher der Betrieb geöffnet ist.

Der Betriebsbeitrag wird für jeden vollen Monat berechnet, beginnend mit jedem Monatsersten, wobei eine Betriebsdauer von 14 Tagen und mehr für einen vollen Monat gerechnet wird. Der zusätzliche Beitrag bemisst sich nach der während der Saison ausbezahlten Lohnsumme.

Den Saisonbetrieben gleichgestellt sind Betriebe von Wehrmännern, die infolge der Aktivdienstleistung des Inhabers vorübergehend geschlossen wurden.

Unternehmungen mit Zweig- oder Filialbetrieben haben für jeden Zweig- oder Filialbetrieb den halben Betriebsbeitrag zu entrichten. Der zusätzliche Beitrag bemisst sich nach der Gesamtlohnsumme der Unternehmung.

Der Beitragspflicht unterliegen nur solche Zweigbetriebe oder Filialen, in denen mindestens eine Person regelmässig beschäftigt ist.

Unternehmungen mit Zweig- oder Filialbetrieben, die nicht einer Verbandsausgleichskasse oder einer besonderen Ausgleichskasse der Lohnersatzordnung angeschlossen sind und auf dem Gebiet verschiedener Kantone Zweig- oder Filialbetriebe besitzen, haben den halben Betriebsbeitrag der Ausgleichskasse des Kantons, in welchem der Zweigbetrieb liegt, und den zusätzlichen Beitrag der für den Hauptsitz zuständigen Ausgleichskasse zu entrichten.

Mitarbeitende männliche Familienmitglieder im Gewerbe, welche Bar- oder Naturallohn beziehen, unterstehen hinsichtlich der Beitragspflicht und der Bezugsberechtigung der Lohnersatzordnung. Für die Berechnung des massgebenden Lohnes werden Bar- und Naturallohn zusammengezählt.

Die Regelung bei Gesellschaftsunternehmungen: In Kollektiv-, Kommandit- und Kom-

manditaktiengesellschaften hat jeder unbeschränkt haftende Teilhaber den vollen Betriebsbeitrag zu entrichten. Der zusätzliche Beitrag ist nur einmal für die ganze Unternehmung zu entrichten. Ebenso wird der halbe Betriebsbeitrag für jeden Zweig- oder Filialbetrieb nur einmal geschuldet, unbeschadet der Zahl der unbeschränkt haftenden Teilhaber.

Anspruch auf eine Verdienstausfallentschädigung hat jeder unbeschränkt haftende Teilhaber mit Vertretungsbefugnissen. Selbständigverwerbende, die Teilhaber mehrerer Gesellschaften sind, können die Verdienstausfallentschädigung für die gleiche Zeit nur einmal beziehen.

In Gemeinschaftsverhältnissen (Erbengemeinschaften, Gemeinschaften, einfachen Gesellschaften) ist ein Mitglied als Betriebsleiter zu bezeichnen. Die andern gelten, sofern sie im Betriebe regelmässig tätig sind, als mitarbeitende Familienglieder.

Selbständigverwerbende, die mehrere, verschiedenen Wirtschaftszweigen oder Berufsgruppen angehörende Betriebe auf dem Gebiet verschiedener Gemeinden besitzen, sind für jeden dieser Betriebe beitragspflichtig. Für die Bezugsberechtigung ist die Kasse des zivilen Wohnsitzes massgebend.

Rückwirkende Kraft: Die Artikel, welche die Beitragspflicht und die Bezugsberechtigung regeln, treten rückwirkend auf den 1. Juli 1940, der Artikel betr. mitarbeitende männliche Familienglieder, auf den 1. September 1940 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten dieser Verfügung werden die betr. Artikel der Ausführendenverordnung vom 25. Juni 1940 zur Verdienstersatzordnung aufgehoben.

Kleine Chronik

Das Engadin sucht einen Ausweg

Am 8. September fand in St. Moritz eine grosse Volksversammlung statt. Mehr als 300 Personen waren aus dem Ober- und Unterengadin und den benachbarten Talschaften Puschlav und Bergell erschienen, um zu beraten: „Wie kann der durch Krise und Krieg über den Fremdenverkehr hereingebrochene Not gesteuert werden?“

Die Einladung war vom Initiativkomitee zur Neubelebung der Wirtschaft im Engadin ausgegangen und dem Tagesreferent, Herr Oberst E. Thoma-Badrutt, beauftragt sich eingehend mit dem oben angeführten Thema.

Der Referent skizzierte vorerst die trostlose Lage, in welcher sich heute nicht nur die Hotellerie, sondern auch Handel und Gewerbe in unserem schönen Tal befinden. Er wies darauf hin, dass diesen Sommer von den fünf grossen Luxus-hotels in St. Moritz-Dorf nur eines die Pforten geöffnet hatte und dass von den vier grossen Badehotels keines offen war, womit die bei uns im Fremdenverkehr eingetretene Stagnation genügend gekennzeichnet sein dürfte. Der Redner bemühte sich sodann zu ergründen, wieso es so weit kommen konnte, dass unser unvergleichlich schönes Hochtal heute, sogar in der Saison, fast verödet ist. Wir sind die letzten zehn Jahre falsche Wege gegangen, heisst es. Nicht der Krieg allein mit seinen bösen Folgen ist Schuld an unserer Notlage, sondern dieselbe ist zu einem grossen Teil der Preispolitik unserer Bahnen zuzuschreiben. Der Referent erinnerte daran, was für geringe Vergütungen dem reisenden Publikum auf den Bahnen unserer Nachbarstaaten eingeräumt werden und wie bescheiden sich daneben die 30% ausnehmen, welche die Bundesbahnen dem ausländischen Reisenden (notabene nur dem im Ausland lebenden Gast, nicht aber dem Schweizer) gewähren. Direkt prohibitiv bezeichnete er die Tarife der Rhätischen Bahn.

Schon vor zwei Jahren, als die Stagnation im Verkehr bereits sehr fühlbar war, hatte Herr Grossrat E. Spiess (Neues Posthotel, St. Moritz) im Grossen Rat eine Interpellation eingereicht, in der die h. Regierung angefragt, ob sie nicht der Meinung sei, der Moment sei gekommen, um von der Rhätischen Bahn zu verlangen, es sei ein ganz massiver Abbau der Tarife vorzunehmen, um dem Verkehrsschwund Einhalt zu gebieten. Vom Regierungssitz aus wurde ihm ausweichend geantwortet: es hiesse, man müsse abwarten, bis die Hilfsaktion für die Privatbahnen unter Dach sei, bevor man etwas vorkehre.

Herr Oberst Thoma griff dieses Thema mit Vehemenz wieder auf und schlug nach äusserst interessanten Ausführungen der Versammlung folgende Resolution vor:

Angesichts der schweren wirtschaftlichen Not, die durch den seit Jahren eingetretenen ausserordentlich starken Rückgang des Fremdenverkehrs im Kanton Graubünden und im besondern im Engadin und seinen benachbarten Tälern, Münsterthal, Puschlav und Bergell, eingetreten ist, und in der Erkenntnis, dass

1. in den letzten Jahren bei den Schweiz. Bundesbahnen und speziell bei der Rhätischen Bahn praktizierten Tarifen für den Personenverkehr, den Gepäck- und Güterverkehr, weil viel zu hoch und seit vielen Jahren mit den einschlägigen Tarifen der ausländischen Bahnen nicht mehr konkurrenzfähig sind, in allererster Linie für diesen Rückgang unseres Fremdenverkehrs verantwortlich sind;
2. allein eine weitgehende, gründliche Revision im Sinne grosser Reduktionen der genannten Tarife den Reiseverkehr nach dem Engadin wieder neu beleben und die Frequenz unserer Kurorte stark erhöhen kann und
3. weil die Erhöhung der Frequenz die sich uns bietende einzige Möglichkeit überhaupt ist, aus der bestehenden wirtschaftlichen Not nach und nach wieder herauszukommen,

ladet die heutige Versammlung die hohe Regierung unseres Kantons ein und stellt das dringende Gesuch, ohne Verzug mit den Schweizerischen Bundesbahnen und mit der Rhätischen Bahn Verhandlungen aufzunehmen und mit aller Kraft dahin zu wirken, dass die Tarife für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr stark reduziert und mindestens den ausländischen Preisen gleichgestellt werden.

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

Der Fremdenverkehr in der Schweiz im Juni 1940

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Der Anfang der Sommersaison zeichnet sich aus durch einen seit Bestehen der Fremdenverkehrsstatisik noch in keinem Monat erreichten Tiefstand des Ausländerverkehrs sowie — erstmals seit Kriegsbeginn — durch einen bedeutenden Rückgang des Binnenverkehrs. Die schweizerische Hotellerie hatte mit einem starken Frequenzrückgang gerechnet; stellte sie doch im Berichtsmontat über 30000 Gastbetten weniger bereit als vor Jahresfrist. In den 6400 geöffneten Betrieben mit 134000 Betten wurden 116000 Ankünfte und rund 650000 Übernachtungen gebucht; das sind 190000 Arrivées oder 62% und 525000 Logiernächte oder 45% weniger als im Juni 1939.

Wohland der Gäste	Arrivées		Logiernächte	
	Juni 1939	Juni 1940	Juni 1939	Juni 1940
Inland . . .	195475	109271	672618	519197
Ausland . .	111273	6353	503613	132563
Zusammen	306748	115624	1176231	651760

Aus dem Ausland kamen noch etwas mehr als 60000 Gäste an, also ungefähr ein Fünftel des durchschnittlichen Novemberbesuches der Jahre 1934/38. Von den für die Auslandsreise registrierten 133000 Übernachtungen entfielen 50000 auf die Städte Zürich, Bern, Lausanne, Genf und 32000 auf die Kurorte Davos, Leysin und Montana-Verma. Wie stark der Ausländerverkehr gegenüber dem „Rekordjahr“ 1937 zusammen schrumpfte, zeigen folgende Zahlen.

Auslandverkehr im Juni 1937/40	1937	1938	1939	1940
Arrivées . . .	149000	139000	111000	6400
Logiernächte .	62000	61900	50400	13300

Gemessen an den Übernachtungen betrug der Rückgang des Verkehrs aus England neun Zehntel, aus Holland sechs Siebtel, aus Belgien drei Viertel, aus Frankreich zwei Drittel und aus Deutschland drei Fünftel.

Erreichte der Binnenverkehr im Mai noch beinahe den Vorjahresstand, so wurden im Juni für die Inlandgäste 86000 oder 44% weniger Ankünfte und 133000 oder 23% weniger Übernachtungen gezählt als letztes Jahr.

In den geöffneten Gaststätten wurden von hundert Betten im Mittel 16 beansprucht, gegenüber 24 im Juni 1939. Werden bei der Berechnung die Bettenbesetzung in den geschlossenen Betrieben stehenden Betten mitberücksichtigt, so ergeben sich für alle Gaststätten, einschliesslich Sanatorien und Fremdenpensionen für die Jahre 1939 und 1940 Quoten von 20 und 11%; in den Hotels und Gasthöfen allein wurden dieses Jahr sogar nur acht von hundert Betten beansprucht.

Von den Fremdengebieten weisen nur Graubünden und die Waadtländeralpen mit den weltbekannten Kurorten Davos und Leysin sowie die Gestade des Genèsersees mit den Städten Lausanne und Genf überlanddurchschnittliche Besetzungsquoten aus.

Im Kanton Graubünden standen den Gästen fast ein Drittel weniger Betten zur Verfügung als letztes Jahr. Der Rückgang der Übernachtungen betrug 39% wofür die Auslandsnächtliche weniger gezählt wurden. Während Davos und Arosa für die Schweizer wie letztes Jahr 5000 bzw. 6800 Übernachtungen melden, lauten die Berichte über den Besuch aus der Schweiz aus allen andern bündnerischen Fremdenorten ungünstiger als im Vorjahre. Besonders stark litt das Gastgewerbe des Engadins, dessen Kundschaft sich ausserhalb des Landes ausserhalb zusammensetzte. In St. Moritz stiegen 10 (Vorjahr 1440) und in Pontresina 11 (473) Ausländer ab.

Dank der ausländischen Kurgäste in Davos sind in Graubünden noch 20000 Auslandsnächtliche gezählt worden. Da diese Genesung suchenden Auslandsnächtliche im Berner Oberland sozusagen fehlen, wirkte sich hier der Ausfall der Ausländer geradezu katastrophal aus, indem die Zahl ihrer Übernachtungen von 76500 auf 2500 abfiel. Interlaken, das letztes Jahr 28500 Auslandsnächtliche auswies, zählte noch 360; in Kandersteg und Wilderswil mit je gegen 3500 Auslandsnächtliche im Juni 1939 stiegen überhaupt keine Ausländer mehr ab. Diesen gewaltigen Ausfall bietet die kleine Zunahme von 17000 auf 30000 Inlandsnächtliche für das ganze Berner Oberland nur einen geringen Ersatz. Die Folge dieser Entwicklung des Fremdenverkehrs ist, dass nur wenige Fremdenorte wie Beatenberg, Gunten, Hasleberg, Oberhofen und Thun Bettenbesetzungsziffern aufweisen, die über den Schweizer Durchschnitt liegen, wobei überdies zu beachten ist, dass die Zahl der verfügbaren Betten überall kleiner ist als letztes Jahr.

In gleicher Richtung wie im Berner Oberland entwickelte sich der Fremdenverkehr in der Zentralschweiz. Auch hier sank die mittlere Bettenbesetzung trotz einer bedeutend kleineren Zahl verfügbarer Betten auf 12%, also unter den Landesdurchschnitt. Die Zahl der Übernachtungen der Auslandsnächtliche ging von 73000 auf 6000 zurück. Zu dieser Einbusse im Ausländerverkehr kam — im Gegensatz zum Berner Oberland — auch eine Abnahme von 13000 Logiernächten (14%) der Schweizerzöglinge. In Luzern wurden für die Ausländer noch 2800 Übernachtungen gezählt gegenüber 41000 im Juni 1939; in Engelberg sind die Vergleichszahlen 400 und 3100, in Hergiswil am See 90 und 2000, in Weggis 300 und 6400. Von den rund 20 Fremdenorten mit je über 300 verfügbaren Fremdenbetten verzeichnen nur Luzern, Gersau, Vitznau, Weggis, Stansstad-Fürigen, Oberägeri und Sarnen Besetzungsquoten, die höher sind als der Durchschnitt für die ganze Zentralschweiz.

Im Tessin gesellt sich zum Abschwellen des ausländischen Fremdenstromes — die Abnahme der Übernachtungen betrug über 70% — ein Rückgang des Binnenverkehrs um ein Drittel, so dass auch hier, trotz dem zahlreiche Betriebe geschlossen blieben, von hundert verfügbaren Betten im Mittel nur 13 beansprucht wurden. Locarno meldet mit 6000 noch rund halb so viele Übernachtungen wie letztes Jahr; an der Einbusse von 6000 Logiernächten sind Ausländer und Schweizer gleich stark beteiligt. In Lugano stiegen knapp 300 Ausländer ab gegenüber 6200

im Juni 1939. Die Zahl der Logiernächte sank für die Auslandsnächtliche von 33000 auf 5600, für die Inlandsnächtliche von 17000 auf 10000.

Die Abnahme des Ausländerverkehrs ist am Genèsersee mit 50% weniger gross als in den andern Landesteilen. Während die Stadt Genf und Montreux mit 24000 bzw. 17300 Übernachtungen fast drei Fünftel ihres letztjährigen Auslandsbesuches einbüsst, betrug die Abnahme in Lausanne gut ein Drittel und in Vevey ein Fünftel. Der stärkere Inlandsverkehr äussert sich in Lausanne in einem Plus von 4600 (36%), in Montreux von 2500 (33%) und in Vevey von 3400 (81%) Übernachtungen.

Wie im Vormonat wurde in den Waadtländeralpen das Minus an Auslandsnächtlichen teilweise aufgewogen durch eine grössere Zahl inlandslogiernächte. In Châtenod-Oes war dieses Plus sogar grösser als das Defizit bei den Ausländern. Leysin weist für die Schweizer 3000 Übernachtungen mehr und für die Ausländer 9000 Logiernächte weniger aus als letztes Jahr.

Die hochalpinen Fremdenorte im Wallis sind um diese Jahreszeit immer schwach besucht. Umso stärker fällt der Frequenzrückgang, der bei den Inlandsnächtlichen ein Drittel und bei den Auslandsnächtlichen drei Viertel ausmachte, ins Gewicht. In Zermatt blieben von 41 Betrieben 31 mit über 2000 Betten geschlossen. In den geöffneten Betrieben wurden für Ausländer 8 (Vorjahr 4500) und für Schweizer 216 (2200) Übernachtungen registriert; von hundert verfügbaren Betten wurden im Mittel drei benötigt.

Der schon im Mai festgestellte Rückgang des Binnenverkehrs im Jura und in der Ostschweiz hält auch im Juni an; diese beiden Grenzgebiete verzeichnen mit 8,7% und 10,0% die schwächsten Bettenbesetzungsziffern.

In den Hotels und Gasthöfen der Stadt Basel stiegen 118 Ausländer ab, gegenüber 9500 im letztjährigen Vergleichsmonat. Der Inlandsbesuch ging ebenfalls um ein Fünftel zurück, so dass von hundert Betten im Mittel noch 13,5 besetzt waren (Vorjahr 36,2). Gegenüber dem „abnormalen“ Landesausstellungsjahr büsste Zürich 88000 Übernachtungen ein. Vergleicht man jedoch mit dem Tunidurchschnitt der Jahre 1934/38, so verkleinert sich der Ausfall auf fast 4000, an dem die Ausländer mit sieben Achtel beteiligt sind. In Bern wird der Rückschlag im Ausländerverkehr mehr als wettgemacht durch eine grössere Zahl Übernachtungen der Gäste aus der Schweiz.

Aus den Verbänden

Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

auf Montag, den 23. September 1940, um 14.30 Uhr, im Hotel Oberländerhof, Interlaken

Traktanden:

1. Bekanntgabe der Genehmigung der Protokolle der Generalversammlungen vom 7. Juni und 26. Juli 1939 durch den Vorstand.
2. Genehmigung des XXXIII. Jahresberichts.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz per 31. März 1940.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1940 und Genehmigung des Budgets pro 1940/41.
5. Stellungnahme zur Preisnormierung für den Winter 1940/41 und das Jahr 1941.
6. Referat des Herrn Direktor Dr. Riesen, Basel, über: Die Massnahmen des Schweizer Hotelier-Vereins zur heutigen Lage. (Hilfsaktion, allgemeine Preisnormierung, Entschädigung für militärische Requisitionen, Arbeitsbeschaffungskredite und Zimmervermittlung.)
7. Orientierung durch Herrn Dr. Elmer von der kantonalen Krisenabgabeverwaltung über „Das Eidg. Wehroper“, unter besonderer Berücksichtigung der Hotellerie.
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

In der Erwartung, auch im Hinblick auf die sehr zeitgemässen Vorträge auf ein möglichst zahlreiches Erscheinen zählen zu dürfen, entbietet allseitig herzlichen Gruss!

Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes, H. Allenbach, Vizepräsident, E. Lehmann, Sekretär.

Aus dem Verband Schweizer Bäderkurorte

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Dr. B. Dietrich, versammelte sich am Freitag, den 13. September, in Bad Ragaz der Vorstand des Verbandes Schweizer Bäderkurorte zur Besprechung wichtiger Geschäfte. Anwesend waren ausser dem Vorsitzenden die Herren E. Buchli, Tarasp; F. Kottmann, Rheinfelden; A. Müller, Passugg; Nater, St. Moritz; Nationalrat Schirmer jun., Baden, und Löscher als Sekretär. Ausserdem wurde Dr. Riesen vom Zentralbureau SHV in Basel zugezogen. Der Vorsitzende machte wichtige Mitteilungen über die Bädererneuerung, deren Studium sehr energisch an die Hand genommen ist. Ferner wurde behandelt das deutsch/schweizerische Bäderabkommen vom Jahre 1940/41, sodann die Kollektivreklaime pro 1940 und 1941 und die Abänderung der Statuten, welche die Möglichkeit geben soll, dass auch die Kur- und Verkehrsvereine unter gewissen Voraussetzungen Mitglied des Verbandes werden können. Ferner ist die Verpflichtung zu einem Minimalbeitrag für die Kollektivreklaime vorgesehen. Die Frage der Abänderung dieser Statuten wird in einer kleineren Kommission weiterbehandelt und zuhauenden des Vorstandes und der Delegiertenversammlung vorbereitet. M. R.

Schweizerischer Gewerbeverband

Der Schweizerische Gewerbeverband hält am 29. September seine ordentliche Delegiertenversammlung in Bern ab. Auf der Tagesordnung sind Referate über die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften, die Umsatzsteuer und das Submissionswesen vorgesehen. Wir laden unsere Mitglieder, vorab diejenigen aus dem Bernbiet, ein, an dieser Tagung teilzunehmen.

Kundgebung des schweizerischen Autogewerbes

Vergangen Samstag fand in Bern eine eindrucksvolle Kundgebung des Autogewerbeverbandes der Schweiz statt, an welcher die kritische Lage dieses Erwerbszweiges in überzeugender Weise dargelegt wurde. An den für die Benzinvorsorge verantwortlichen Persönlichkeiten wurde die scharfe Kritik geübt. Das in Form einer Resolution gutgeheissene Sofortprogramm sieht u. a. vor: Förderung und Erleichterung der Brennstoff-Einfuhr, Förderung der Ersatzstofffrage, Erlass eines Garagengebotes, Einbeziehung der Outsider in die Benzinmarktordnung, Verhinderung des Anstiegs von Kapitalzinsen, Stundungsvorschriften, Sanierungsmöglichkeiten und individuelle Finanzhilfe der öffentlichen Hand, sofern unverschuldete Not nachgewiesen wird. An der regen benützten Diskussion nahm auch ein Vertreter des SHV teil, um darzutun, wie sehr auch die Hotellerie an einem lebens- und leistungsfähigen Autogewerbe, als wichtigste Voraussetzung für den Autotourismus, interessiert ist.

Schweizer Wanderwege

Trotz Krieg und Mobilisation hat die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege ihre Tätigkeit fortgesetzt. Der mit der Landesausstellung verbundenen Werbetätigkeit folgte allerdings mit der Einberufung der meisten Vorstandsmitglieder und kantonalen Leiter ein jäher Stillstand der Arbeiten. Die von den Kommandostellen der Armee aus militärischen Gründen erfolgte Entzerrung und Magazinierung der Wanderwegweiser im Kanton Zürich zum Teil schon im September 1939, in den übrigen Gebieten meist erst im Mai dieses Jahres — hat die Spuren auch in der Öffentlichkeit verwischt. Andererseits hat gerade diese Massnahme der Bevölkerung zum Bewusstsein gebracht, was für eine vorzügliche Orientierung die gelben Rhomben und Holztäfelchen für die Wanderer boten.

Die leitenden Stellen in den Kantonen und im schweizerischen Vorstand sind dadurch in der Überzeugung bestärkt worden, dass die Arbeit unter allen Umständen fortzuführen ist. Der im Juli 1939 unter starker Beteiligung in Burghof abgehaltene Instruktionkurs hat der praktischen Tätigkeit und einheitlichen Markierung gut vorgearbeitet. Im selben Sinne wirkt auch die Vorbereitung einiger Musterouten in Gegenden, die sich der Bewegung bisher nur teilweise angeschlossen hatten. In Bälde werden die Vorbereitungen beendet sein für die Markierung der Stollen, Airolo—Sobrio—Biasca, Ilanz—Brigels—Disentis, Schwyz—Morschach—Sisikon und Stans—Buochs—Beckenried—Seelberg; sie schaffen zugleich wertvolle Arbeitsgelegenheit für Handwerker. Natürlich können die Wegweiser erst bei der Rückkehr normaler Zustände angebracht werden. Eine Reihe von Kantonen ist ebenfalls „einsatzbereit“; Bern bereitet den Ausbau des alten Grimselweges vor.

Auch die Eidgenössische Kommission für Arbeitsbeschaffung sieht den Bau von Wanderwegen in ihrem Programm vor. Die Delegierten der Generalversammlung, die am letzten Samstag in Luzern tagten, haben sich der Hoffnung hingelassen, die Behörden in Bund und Kantonen werden sich für die Ausführung der Projekte einsetzen. Die Versammlung bestätigte für eine weitere Amtsdauer den Vorstand mit O. Binder als Präsident und J. J. Ess als Geschäftsführer. E.

Kur- und Verkehrsverein Arosa

Der Kur- und Verkehrsverein Arosa hielt am 12. September seine ordentliche Jahresversammlung ab. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Dem Jahresbericht entnehmen wir, dass Arosa im Jahre 1939/40 (Sommersaison 1939 und Wintersaison 1939/40) 329573 Logiernächte hatte, gegenüber 486525 im Vorjahre. 26491 Gäste haben Arosa besucht, gegenüber 37552 im Vorjahre, wovon 23826 Schweizer (im Vorjahr 29093). Der Jahresbericht erwähnt speziell die erfreuliche Tatsache der Zunahme der Schweizerzöglinge, die als ein Lichtblick in der sonst düsteren Zeit erscheint. Der Verein umfasst 6 Ehrenmitglieder, 211 Aktivmitglieder und 75 Passivmitglieder. Die Propaganda beschränkte sich im Winter auf Inlandspropaganda, während der Landesausstellungssommer, der in das Berichtsjahr fällt, verschiedene Extrapropaganda ausgaben gebracht hat. Der Kur- und Verkehrsverein hat sich deshalb auf der Propagandarechnung ein Defizit von rund Fr. 12000.—, die Kurtauerrechnung schliesst ebenfalls mit einem Defizit von Fr. 4600.— ab. Zum Ausgleich dieser und früherer Defizitvorträge beschloss die Generalversammlung, auf Antrag des Vorstandes, die Abschreibung des Anteilschneidkapitals um 80% auf Fr. 17420.—, mit welcher Abschreibung eine gründliche Bilanzbereinigung vorgenommen werden konnte. Bei Beratung des Budgets wurde nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Beschaffung von Propagandamitteln für die Inlandspropaganda hingewiesen, da mit Gästen aus dem Ausland kaum gerechnet werden kann.

Der Vorstand, bestehend aus den Herren F. Maron als Präsident, Hotelier H. Sieber als Vizepräsident, Hotelier A. Flühler, Hotelier T. Halder, Architekt A. Rocco, Dr. med. H. Trenkel, Schreinermeister E. Urech, Hotelier W. Wildy und Hoteldirektor Jos. Willmann wurde für eine neue Amtsdauer von drei Jahren einstimmig bestätigt, ebenso sind die Kommissionen ohne Veränderungen wieder gewählt worden. Der Kurverwaltung stehen die Herren Paul Zuber als Direktor und J. Wiesendanger als Verkehrsbureauchef vor. Das Lichtmikroskopische Observatorium wird von Prof. Dr. Götz, Dozent der Universität Zürich, geleitet.

Die Generalversammlung nahm anschliessend an die Erledigung der Geschäfte und nach einer Aussprache über die Gesamtsituation einstimmig eine Resolution an, in der auf die ausserordentlich schwierige Lage der Kurorte hingewiesen wird, wobei den eidgenössischen und kantonalen Behörden die Eingaben des Schweizer Hoteliervereins, des Bündner Gewerbeverbandes und der Handelskammer dringend zu sofortiger Behandlung und Annahme empfohlen werden, da rasche Hilfsmassnahmen unerlässlich erscheinen.

Aus den Sektionen

Hotelierverein Samaden-Scans

Der Hotelierverein Samaden-Scans hielt letzter Tage im „Concordia“ in Zuoz unter der Leitung seines Präsidenten, Dr. C. Gili, seine Generalversammlung ab. Die wenigen Anwesenden mussten zu den vorliegenden Geschäften Stellung nehmen. Sie wurden durch den Präsidenten orientiert über die Fragen der Preisnormierung für den kommenden Winter.

Ausserdem wurden Ständeschäfte diskutiert, wie Hilfsmassnahmen für die Hotellerie, Ausgleichs- resp. Reisekasse usw.

Hotelierverein Silvaplana-Sils-Maloja

Der Hotelierverein Silvaplana-Sils-Maloja hielt jüngst im Hotel Magna in Sils-Basaglia seine Generalversammlung ab, um zu den Erfordernissen und Einschränkungen der heutigen Zeit und des kommenden Winters hinsichtlich der Hotelbetriebe Stellung zu nehmen. Die Geschäfte wurden unter dem Vorsitz von Direktor Kienberger vom „Waldhaus“ Sils beraten und geregelt, doch dürfte hierorts nur in sehr beschränkter Masse mit einer Wintersaison gerechnet werden.

PAHO

Beitragsleistung der Arbeitgebermitglieder für das Jahr 1940

Im Hinblick auf die durch den Kriegsausbruch entstandene Bedrängung des Gastwirtschafts-gewerbes,

in Abweichung von den Bestimmungen des Art. 24 und in Anwendung der Ausführungen von Art. 26 der Statuten,

hat der Vorstand der PAHO, unter Zustimmung der zuständigen Bundesbehörden, beschlossen, den Mitgliedbetrieben für das Jahr 1940 ausnahmsweise die Selbsttaxation unter folgenden Bedingungen zu bewilligen:

1. Entspricht die Selbsttaxation offensichtlich nicht den tatsächlichen Verhältnissen, so behält sich der Kassenvorstand die Anpassung im Rahmen der geltenden statistischen Bestimmungen vor.
2. Betriebe, die seit 1. Januar 1940 bis heute geschlossen waren, bezahlen einen Unkostenbeitrag von mindestens Fr. 3.—. Militärisch ganz oder teilweise requiriert Betriebe gelten nicht als geschlossen, sondern unterliegen der Selbsttaxation wie die übrigen Unternehmungen.
3. Betriebe, die eine Selbsttaxation innerhalb der vom Vorstand festgesetzten Frist unterlassen, bezahlen den Beitrag gemäss Art. 24 der Statuten.
4. Steht die Selbsttaxation unter den bisherigen statistischen Leistungen, so ist dies kurz zu begründen.

Es wird den HH. Betriebsinhabern empfohlen, ihrer Selbsteinschätzung die frühere Art der Beitragsleistung (Fr. 1.— pro versicherungsfähiger Angestellter und pro Beschäftigungsmonat) zugrunde zu legen.

Die Selbsteinschätzungsformulare sind den Mitgliedbetrieben in den letzten Tagen zugegangen.

Verwaltung der PAHO.

Wirtschaftsnotizen

HOWEG

Am 12. September fand im vollbesetzten Musterrumssaal in Basel die diesjährige ordentliche Generalversammlung der HOWEG, Einkaufsgesellschaft für das Hotel- und Gastgewerbe, Grenchen und Zug statt. In seiner Eröffnungsansprache wies der Verwaltungsratspräsident, Herr E. Senn, auf die besonderen Zeitumstände und den Ernst der Lage im allgemeinen Wirtschaftsleben hin. Die Anzahl der Genossenschafter dieser Selbsthilfeorganisation, die nicht nur allgemein preisregulierend wirkt, sondern ihren Mitgliedern grosse Vorteile im Einkauf zu bieten vermag, hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 136 auf 1153 erhöht. Der Warenumsatz vermehrte sich um 58773.10 Franken auf Fr. 2707455.40. Der sich daraus ergebende Bruttogewinn beträgt nach Abzug der Genossenschaftsrabatte und Umsatzprämien (Fr. 95646.65) Fr. 406078.53. Dem Fr. 350465.91 Geschäftskosten gegenüberstehen. Vom verbleibenden Betriebsüberschuss wurden für Abschreibungen auf Immobilien und Mobilen Fr. 33680.70 verwendet. Neben einer Einlage in den Reservfonds im Betrage von Fr. 2000.— konnte wiederum, wie in den Vorjahren, das Anteilschneidkapital mit 3 1/2% verzinst werden. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden von der Versammlung genehmigt. Sodann ist der Verwaltungsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung für eine neue Amtsperiode gewählt worden. Mit grossem Beifall wurde ihm aus Kreisen der Mitgliedschaft der Dank für seine umsichtige Leitung ausgesprochen.

Tarasp-Schulser-Gesellschaft, Schulser-Tarasp

Die Aussichten für die Sommersaison 1939 waren, wie der Bericht ausführt, durchaus befriedigend. Zahlreich waren die eingegangenen Bestellungen auch aus dem Ausland, und die Ankünfte steigerten sich vom Woche zu Woche. Leider machte sich schon Mitte Juli der Einfluss der politischen Spannung stark bemerkbar. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1939 belaufen sich auf 137770 Fr. gegen 198602 Fr. i. V. und 149522 Fr. im Jahre 1937. Nach Belastung der Unkosten und Zinsen ergibt sich in der Ertragsrechnung ein Verlust von 12838 Fr., wobei Abschreibungen unterbleiben mussten. Im Vorjahre konnte die Ertragsrechnung nach Vornahme von 28858 Fr. Abschreibungen ausfallen werden. Das Ar. Kapital beträgt unverändert 250000 Fr., die Hypothekarschulden

bilanzieren mit 2,57 (2,58) Mill. Fr., die Zinsrückstände mit 0,22 (0,18) Mill. und die Kreditoren mit 43628 (30013) Fr. Die zu 4,15 Mill. versicherten Immobilien stehen wieder mit 2,49 Mill. Fr. zu Buch, die Mobilien mit 0,48 (0,47) Mill., das Inventar mit 40582 (43045) Fr. und die Bankguthaben mit 61780 (19835) Fr.

Grands Hotels Bär und Adler Palace AG., Grindelwald.

Das auf 31. März 1940 abgeschlossene letzte Geschäftsjahr dieses führenden Hotelunternehmens Grindelwalds spiegelt mit aller Deutlichkeit die verheerende Wirkung der Entwicklung der politischen Ereignisse auf unser Hotelgewerbe wider.

Die Betriebsrechnung weist einen Rückgang der Hotelereinnahmen auf 217 218 (571 700) Fr. aus. Die Aufwendungen für den Betrieb sind ebenfalls, aber nicht in gleichem Ausmass zurückgegangen: die Küche erforderte 7937 (143 185) Franken, der Keller 12366 (36881) Fr., die Betriebskosten stellten sich auf 82 335 (185 145) Franken, die Kommissionen erforderten 4637 (15038) Fr. Der Betriebsgewinn ist auf 50049 (191 761) Fr. gesunken.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist ausser dem Betriebsgewinn noch 1270 (1845) Fr. Beträge aus Miet- und Pachtzinsen und 400 (400) Fr. aus Wertschriften aus. Die Generalunkosten erforderten 4099 (7246) Fr., für Reparaturen an Immobilien und Mobilien wurden 19097 (45585) Fr. aufgewendet, die Steuern und Versicherungsbeanspruchungen 26155 (26726) Fr., die Fassadenrenovation 23811 (0) Franken, wobei im Vorjahre eine Rückstellung von 15000 Fr. für Reparaturen der Ertragsrechnung belastet worden ist. Für Abschreibungen (i. V. 18427) Fr. blieb diesmal nichts übrig, für den Zinsendienst der um rund die Hälfte reduzierte Betrag von 34248 (69876) Fr., was eine Verzinsung von rund 1,8% der Schulden bedeutet, gegenüber rund 4% im Vorjahre. Die Ertragsrechnung schliesst an Stelle des vorjährigen Gewinnssaldos mit 11 143 Fr. mit einem Verlustsaldo von 56476 Fr. ab, um den sich der gesamte vorzutragende Passivsaldo auf 62552 (6076) Fr. erhöht.

Société de l'Industrie des Hôtels, Genf

Während der ersten acht Monate des Jahres ist der Geschäftsumsatz dieser Gesellschaft, die das Hotel „de la Métropole“ betreibt, gegenüber dem Vorjahr hauptsächlich dank der Prado-Ausstellung um 37% gestiegen, war ihr erlaubt hätte, die Kassenlage zu sanieren und die rückständigen Zinsen zu bezahlen. Infolge des Kriegsabbruchs ist der Vorsprung gegenüber dem Vorjahr allein während des Monats September zum grossen Teil wieder verloren gegangen. Trotzdem beliefen sich die Betriebseinnahmen im Jahre 1939 bei einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 34,8 (28,6%) auf 250078 gegen 224700 Fr. i. V. Gegenüber einem Verlust von 3169 Fr. im Jahre 1938

resultiert ein Betriebsgewinn von 8362 Fr. Die Liegenschaft „des Pâquis“ erbrachte an Mieten 3882 (5638) Fr. Die allgemeinen Unkosten reduzierten sich auf 6876 (10509) Fr., während Schuldzinsen 39105 (38334) Fr. erforderten. Die Rechnung schliesst mit einem Verlust des Rechnungsjahres von 36623 (46375) Fr., der durch Entnahme aus der dadurch auf 70700 Fr. sinkenden Reserve gedeckt wurde. Infolge der Kapitalreduktion vom Vorjahr erscheint das AK in der Bilanz nur noch mit 0,5 (1,3) Mill. Fr. Das Hypothekendarlehen bei der Caisse d'Epargne figurirt auf 866000 (800000) Fr. erhöht, während die Bankschulden mit 100000 Fr. unverändert geblieben sind. — In den ersten fünf Monaten des Jahres 1940 zeigten die Einnahmen gegenüber 1939 nur einen bescheidenen Rückgang um 5000 Fr., trotzdem der Automobilsalon ausgefallen ist. Da aber nicht mit einer normalen Hauptsaison (Juni-September) gerechnet werden kann, wird die Lage der Gesellschaft am Ende des Jahres — das von der Caisse d'Epargne gewährte Moratorium läuft am 10. Dezember ab — kritisch sein. In der Hoffnung auf eine Realisierungsmöglichkeit zu günstigen Bedingungen hat deshalb die GV den Verwaltungsrat ermächtigt, das Hotel „Métropole“ — für das sich verschiedene Interessenten gezeigt haben — zu verkaufen, um mit dem Erlös die bestehenden Schuldverpflichtungen abtragen zu können; die verbleibenden Aktiven würden einen höheren Wert repräsentieren, als dem Kurswert der 5200 Aktien entspricht.

Vermischtes

Für eine gesetzliche Verankerung der Kurtaxe

Der Verband st. gallischer Verkehrsvereine, der in Bad Ragaz seine Delegiertenversammlung abhielt, nahm als neue Punkte in sein Arbeitsprogramm auf: Fahrplanverhältnisse im Rheintal, eventuelle Durchführung einer kantonalen Fremdenstatistik, Schaffung einer Pressedienststelle des Verbandes. Sodann soll eventuell mit anderen Verbänden ein Vorstoss unternommen werden, um die Kurtaxe auf gesetzlicher Grundlage zu verankern, die im Kanton St. Gallen bisher noch fehlt.

Personalkubel

Rücktritt

Herr Charly Binder, welcher seit fast zehn Jahren das Posthotel Helvetia in Vicosoprano leitete, wird demnächst sein langjähriges Tätigkeitsfeld im Bergell verlassen. Er kehrt nach St. Moritz zurück, um dort allerdings nicht mehr im Hotelfach weiterzuwirken, sondern ein bekanntes Zigarrengeschäft in der Engadiner Metropole zu übernehmen. Wir wünschen ihm in seinem kommenden Wirkungskreis guten Erfolg.

Neuer Pächter

Das Hotel „Weisses Kreuz und Post“ in Grindelwald geht im Verlaufe des Monats September pachtweise über an Herrn E. Steuri, bisher Hotel „Blümlisalp“.

Büchertisch

Goldener Anker und Schwarzer Walfisch, ein Führer durch denkwürdige Gaststätten, von Dr. M. Hoffmann, Alfred Metzner Verlag, Berlin.

Es handelt sich bei diesem stattlichen Werk um eine tüchtige Rande durch mehr als 600 deutsche Gasthöfe und Wirtschaften, die irgendwo durch rühmliche Vergangenheit, den Besuch bedeutender Menschen oder durch ihr besonderes Ansehen erwähnenswert sind. Die gastlichen Räume all dieser Häuser sind vor allem mit vielerlei Erinnerungen an frühere bemerkenswerte Ereignisse verbunden. Beim Gang durch diese Stätten irdischen Labsals fällt auf, wie stark die Dichter und Denker Deutschlands mit ihnen verknüpft waren. Guter Wein und wohlbekömmliche Speise scheinen in einer sehr intimen Verbindung mit der Versekunst zu stehen. So entnehmen wir beispielsweise dem Gästebuch im Bären zu Freiburg i. Br. den guten Spruch:

„Der Herrgott schaffte Mann und Weib
E richtige Leber in den Leib
Um obne d'richt Gorgehrohr,
Mir habe Dorst, wer kann dafor.“

Die wertvolle Arbeit mit ihrem gutgewählten Festhalten an allerlei Merkwürdigkeiten ist nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien nützlich, der ein grosses Stück Kulturgeschichte daraus ablesen kann. Der Verfasser irrt allerdings, wenn er glaubt, mit seiner Aufzählung denkwürdiger Gasthöfe „ziemlich“ vollständig zu sein. Nur aus rascher Erinnerung sei ihm bemerkt, dass, wenn er auf dem Feldberg den Feldbergerhof erwähnt, auch der Hebelhof mit seiner besonderen Schwarzwälderart nicht fehlen dürfte. Völlig übergangen ist Todtmoos, dessen alte reizende Bauerngaststätten zu der besten Badener Eigenart gehören. In gleicher Weise fehlt St. Blasien im Schwarzwald, dann namentlich auch St. Anton im Voralberg mit seinen originellen alten und berühmten Betrieben. Noch etwas: Wenn man einen Schwarzen Walfisch zum Titel nimmt, sollte man diesen seltenen Fisch auch im Text finden, sonst wirkt er wie eine Speise, die der Wirt wohl auf seinen Zettel setzt, in der Küche aber gar nicht führt. M. R.

Die Neugestaltung der Wirtschaft in der Demokratie, Verlag Organisator A.G. Zürich, 48 Seiten, Fr. 2.—

Der Verlag der Monatsschrift „Der Organisator“ bringt in einer kleinen leichtverständlichen Broschüre seine Vorschläge zur Neugestaltung der Schweizerischen Wirtschaft.

In 15 Abschnitten werden die wichtigen Fragen der Preise, Löhne, Zölle, Steuern, Arbeitszeit, Bundesschulden usw. behandelt und überall werden positive Vorschläge gemacht. Die Broschüre eines Kaufmanns, der seit 30 Jahren in der Wirtschaft selbst tätig war, verdient Aufmerksamkeit.

Letzte Neuigkeiten

Ein neues Postulat von Almen

Wie uns vor kurz Redaktionsschluss mitgeteilt wird, reichte Herr Nationalrat F. von Almen, Mitglied unseres Zentralvorstandes, im Nationalrat folgendes Postulat ein:

„Der Bundesrat wird eingeladen, zum Zwecke einer sofortigen Hilfe für das darniederliegende Hotelgewerbe unverzüglich folgende Massnahmen abzuklären:

1. Bereitstellung eines namhaften Durchhalte-kredits zur Weiterführung der bisherigen Hilfsaktion für die Hotellerie.
2. Erlass rechtlicher Schutzmassnahmen für die Hotellerie in Ausweitung der bisher geltenden Vorschriften, namentlich der Verordnung über die Stundung der Hotelindustrie vom 3. November 1939.
3. Einheitliche Festsetzung der Entschädigungen an Gaststätten für militärische Beanspruchung durch eigene Truppen und Internierte.“

Geschäftliche Mitteilungen

Ein verdienstvoller Helfer. Hotelgäste kommen sehr oft in die Lage, in den Hotels auswärtige, über den Bereich des eigenen Netzbuches hinausgehende Telefongespräche führen zu müssen. Dankbar sind sie dann, wenn ihnen das rasche Auffinden der Teilnehmernummer erleichtert wird, was am besten durch das alle 300 000 Teilnehmernamen der ganzen Schweiz in einem Band aufweisende grosse Schweiz. Telefon-Adressbuch geschehen kann. Seine überaus praktische Anordnung ermöglicht aber nicht nur das blitzartige Auffinden des gesuchten Ortsverzeichnisses, sondern die direkte, mit einem Blick überblickbare Zuordnung der Nummern zu den Teilnehmernamen sichert, unterstützt durch einen gut lesbaren Druck, deren rasche Festhaltung. Mancherlei zusätzliche Angaben über die 10 000 Schweizerorte mit Telefonverkehr liefern Anhaltspunkte zu Auskünften, die von den Gästen immer verlangt werden. Soeben ist (im Verlag Hallwag Bern) eine neue, mit allen Änderungen nachgeführte Ausgabe erschienen.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi



GLANZ-ETERNIT

entspricht den hohen hygienischen Ansprüchen von heute. Dieser hübsche Wandbelag schützt vor Nässe u. Beschmutzung

GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN TEL. 416 71

Bordeauxflaschen

grün und weiss, 70 und 35 Zentimeter, Wein- und Likörflaschen in allen gebräuchlichen Formen. Lieferung von jedem Quantum in Leihharssen.

Glashütte Bülach A.G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

Personal-Austausch

mit Winterhotel wünscht gutgehendes Sommerhotel

von 60 Betten, um gute Angestellte behalten und in der Existenz sichern zu können. Interessenten wollen sich in Verbindung setzen mit Bade- und Kurhaus Thermen, Vals, Graubünden.

Im **SERVIERKURS**

8. Oktober bis 7. Dezember 1940

erwerben Sie sich eine gründliche, umfassende, servierfachliche Schulung, und zwar sowohl theoretisch als auch praktisch.

Beste Einführung in den Servierberuf. Beste Gelegenheit für den Fachmann, sich auf diesem Gebiete eventuell fehlenden Kenntnisse anzueignen. — Prospekt verlangen.

Schweiz. Hotellschule Luzern
Telephon 2.55.51



Schneefang Ziegel

Besser als alle bisherigen Schneefang-Vorrichtungen!

Keine Schneefangstützen durchbrechen die Dachhaut, diese bleibt absolut dicht. Keine einseitige Schneeanhäufung, kein Abstützen der Schneelasten auf die Strasse, sondern gleichmässige Verteilung über das ganze Dach. Dadurch bessere Isolierung gegen Kälte, verminderte Eisbildung und langsames Schmelzen.

Verlangen Sie unser Prospektblatt über Schneefangziegel.

ZÜRCHER ZIEGLEIEN
AG., Zürich, Talstr. 83, Tel. 387 00

Beste ESWA Bezugsquelle

für alle Bedarfsartikel

für Ihre Wäscherei und Glätterei und zum Reinigen.

Bewährte Qualitätswaren zu billigsten Preisen.

Prompte Bedienung bei Bestellung direkt an

***ESWA* Ernst & Co., ZÜRICH**
Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel
Dreikönigsstrasse 10 • Telephon 32.808 • Gegründet 1912



Erprobte Helfer
für die Küche

Kaiser's Hühnerfleischbrühe
Kaiser's Rindfleischbrühe
für Bouillon und Saucen.

Garantiert beste Zusammensetzung. Vollen- det im Geschmack. Für das Gastwirts-gewerbe Grosspackungen von ½ und 1 kg.

Bemusterte Offerte zu Diensten.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT A.G.
BASEL 2 Telephon 2 89 05

Gesucht

Anfangs-Köchin

in Restaurant und Metzgerei. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten an Rudolf Hägler, „Rebstock“, Frenkendorf (Bld.), Tel. 725 51. O. F. 10133 A.

Hoteliers!

Witfrau, Hotelière, sucht für ihren 16jährigen Sohn Stelle als

Volontär

zu Hoteliärsfamilie der französischen Schweiz, zwecks Erlernung der Sprache. Lohn wird nicht verlangt, dagegen familiäre Behandlung und Gelegenheit zum Stundennehmen. Offerten an Postfach 17950, Kiental.

Occasions- Kontrollkasse

zu kaufen gesucht. Angebote an Bahnpostfach 3, Zürich 2890 A.

HYGIENISCHE

Bedarfsartikel und Gummwaren

Spezialmarke „Fronma Act“ 5.50; „Noverrip“ 4.50 p. St. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gut-schein gratis, verschlossen.

Sanitätsgeschäft P. Hübcher
Seefeldstrasse 4, Zürich 6.

Für tüchtigen Küchenchef

ein in prächtiger Lage im bernischen See-land gelegenes

Hotel umständehalber sofort zu verkaufen

Off. unt. Chiffre W.N. 2700 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Langues de bœuf du pays

fraîches et salées, 1er choix, livrées journellement aux prix les plus avantageux par la Tréperie du Syndicat de la Boucherie de Genève, tél. 465 85, Abattoirs-Genève.

Papier-Servietten
Serviettentaschen
mit und ohne Druckknopf

Lunchpapier
in Rollen und Blocs

Lunch-Säcke
Tragtaschen
offizieren zu vorzuziehenden Preisen

Koch & Uttinger, Chur

Assemblée ordinaire des délégués

II*

Questions relatives au personnel

Rapport présenté par Monsieur F. Cottier

Lorsqu'au cours de ces dernières années, à l'occasion de nos assemblées de délégués, j'eus l'honneur de rapporter sur les questions relatives au personnel, je me suis toujours efforcé de démontrer la nécessité d'une collaboration aussi étroite et aussi loyale que possible avec nos employés.

Quoi qu'il en soit, ma conviction personnelle, que je savais ne pas être partagée par tous ceux qui m'écoutaient, je ne pensais pas cependant, à ce moment-là, que les événements qui se succédaient jour après jour, à l'allure foudroyante que vous savez, me donnerait pareillement raison.

Le rapport que je suis chargé de vous faire aujourd'hui par délégation du Comité Central, n'est au fond que l'illustration de cette thèse; je dirai plus, il ne fait pratiquement qu'appliquer les directives les plus récentes de nos hautes autorités fédérales dont le « Leitmotiv » aujourd'hui peut se résumer par ces mots: « s'unir et collaborer pour être fort ».

Collaborer sur le plan national pour sauvegarder notre indépendance. Collaborer sur le plan politique pour l'union de nos peuples. Collaborer sur le plan économique pour la défense de nos industries, de notre commerce et de notre artisanat. Collaborer sur le plan social pour venir en aide aux déshérités. Collaborer enfin sur le plan professionnel pour la sauvegarde de nos entreprises, de nos intérêts et de nos biens.

En bref, l'heure est venue de faire bloc avec notre personnel si nous voulons être forts, et devant nos autorités et devant l'opinion publique. Plus nous serons unis sur le plan professionnel plus nous aurons de chances de voir nos revendications aboutir.

C'est donc sous le signe de la collaboration que je vais avoir l'honneur de traiter brièvement devant vous d'un certain nombre de questions qui ont fait l'objet de récents pourparlers entre nos délégués du Comité central et ceux de la direction générale de l'Union Helvétique. Ces délégations ont travaillé dans un esprit de compréhension réciproque, et, si faute de temps, elles ne sont pas encore arrivées à des résolutions concrètes sur tous les points, on peut dire qu'elles sont très près d'aboutir et que les décisions qui seront prises pourront être considérées comme un progrès marquant sur le plan de nos organisations professionnelles.

Résumons brièvement point par point les questions traitées.

1. Restrictions de la liberté du travail

Depuis un certain temps, on constate que dans quelques cantons, plus particulièrement en Suisse Romande, les autorités cantonales, sous prétexte de favoriser leurs propres ressortissants, créent des difficultés au personnel d'autres cantons à tel point que, dans certains cas, on pourrait presque parler de mesures anticonstitutionnelles.

Ces mesures restrictives sont particulièrement sensibles pour le personnel de l'hôtellerie qui est itinérant par excellence, et qui doit pouvoir trouver du travail sans difficulté aucune, même si plusieurs fois dans l'année il est appelé à passer d'un canton dans un autre. C'est une caractéristique de la profession qui ne doit pas être assimilée, comme cela pourrait être le cas dans d'autres métiers, à une instabilité à caractère péjoratif.

Il y a donc là entrave à la liberté du travail et d'accord avec les représentants de l'U.H., des démarches seront entreprises auprès des autorités cantonales, même éventuellement des autorités fédérales, auxquelles des cas concrets seront soumis, pour obvier à cet inconvénient qui porte préjudice tant au patronat qu'aux employés et qui peut avoir pour notre profession en général, les plus graves conséquences.

2. Dispenses militaires

D'accord avec l'U.H., des démarches ont été entreprises auprès de l'autorité militaire compétente pour que le personnel de l'hôtellerie puisse, dans les périodes de saison en particulier, être libéré facilement du service militaire. Il est en effet indispensable dans notre profession, surtout en montagne et pour les hôtels de saison, que la libération du service puisse intervenir dans un délai très court. Les moments de presse surgissent inopinément, et si le congé se fait attendre il perd tout son intérêt. C'est pourquoi j'ai ajouté cependant que le manque de personnel ne se fait pas sentir aujourd'hui avec autant d'acuité qu'au cours du printemps passé; les offres sont redevenues plus abondantes.

Il semble d'autre part que la durée des congés et dispenses devrait être prolongée si l'on veut pouvoir assurer tant au patron qu'à l'employé un travail rationnel et ininterrompu. C'est dans ce sens que sera faite notre requête commune et nous ne doutons pas qu'elle ne reçoive l'approbation de l'autorité militaire.

3. Collaboration des bureaux de placement U.H. et S.S.H.

Deux propositions étaient en présence:

a) Celle de l'U.H. qui préconisait une répartition de la Suisse en régions, délimitées géographiquement, ce qui aurait nécessité une répartition complète des bureaux de placement de l'U.H. et de la S.S.H. Les bureaux de placement de l'U.H. de Lausanne et de Lucerne

par exemple auraient pris respectivement sous leur contrôle la Suisse Romande et la Suisse Centrale; notre bureau de Bâle se serait réservé le nord-ouest de la Suisse alémanique, on aurait créé un bureau au Tessin, etc.

Comme, ce système aurait rencontré d'énormes réalisations pratiques des difficultés insurmontables. Nous l'avons donc écarté d'emblée.

b) Par contre, la S.S.H. a envisagé la collaboration sur un autre plan. Chacun de nos deux organismes: bureau de placement U.H. et bureau de placement S.S.H. resterait entièrement indépendants et autonomes. Ils travailleraient pour eux-mêmes comme par le passé, mais en adoptant des règles communes dans l'appréciation du marché du travail, et à part quelques petites modifications qui pourraient encore intervenir on en est arrivé au projet de convention ci-dessous qui, comme vous le verrez, tient plus particulièrement compte dans la période actuelle des employés astreints au service militaire.

1. Le but de la collaboration des services de placement de l'Union Helvétique et de la Société Suisse des Hôtelières est de procurer des places aux employés d'hôtel de carrière, mais spécialement aux soldats qui sont ou qui ont été en service actif et à ceux qui ont des congés de plusieurs semaines. On tiendra compte en premier lieu des employés mariés. Les deux services de placement se font un devoir, grâce à une loyale collaboration, de procurer du travail au personnel hôtelier qualifié de nationalité suisse, d'écartier les transjuges qui ont déjà atteint un certain âge et de ne considérer comme « débutants » que des jeunes gens n'ayant pas dépassé 20 ans.
2. Cette collaboration ne s'étend qu'au personnel de carrière qualifié, soit: cuisiniers, sommeliers, employés de bureau et portiers. Les employés ayant donné lieu de nombreuses plaintes pour une conduite répréhensible ou qui auraient manqué à leur devoir par malveillance et qui, par conséquent ne méritent pas une protection spéciale, sont exclus de cette convention.
3. Les services de placement de la S.S.H. et de l'U.H. s'engagent à se communiquer réciproquement chaque semaine une liste des militaires qui cherchent une place. Toutefois toute dualité doit absolument être évitée.
4. Il est spécialement recommandé aux employeurs et aux employés, aux militaires en particulier, de ne pas s'adresser pour demander ou offrir des places aux bureaux de placement professionnels privés. De ce fait, on aura une vue d'ensemble exacte de l'état de l'offre et de la demande et l'on pourra déterminer le nombre d'employés de carrière qui sont sans emploi.
5. Pour permettre aux employés en quête d'emploi, inscrits auprès des services de placement des deux associations professionnelles, d'occuper les places qui se présenteraient, le bureau de placement de la Société Suisse des Hôtelières s'engage à publier, à titre d'essai et pendant la durée de la collaboration avec l'Union Helvétique sa publication habituelle des emplois vacants qui paraît sous la rubrique « Liste des emplois vacants ».
6. Les services de placement de la Société Suisse des Hôtelières et de l'Union Helvétique, lors du placement du personnel, donneront la préférence aux militaires qui peuvent prouver qu'ils sont des employés tout à fait qualifiés et qui, à cause du service militaire, n'ont pas eu ou presque l'occasion d'exercer leur profession. On espère surtout que les employeurs apprécieront efficacement les efforts que les bureaux de placement font dans ce sens.
7. Cette convention est valable pour une année à partir de la date de son acceptation. Elle est renouvelable par tacite reconduction.

C'est du point de vue de notre Société, la meilleure solution que l'on pouvait adopter.

4. Enquête relative au personnel qualifié de l'hôtellerie

Cette enquête, demandée par l'U.H., avait pour but d'établir d'une façon précise la situation du marché de travail dans l'hôtellerie depuis la mobilisation générale. Dans la proposition de la S.S.H. elle a été renvoyée au printemps prochain pour des raisons d'opportunité. En effet, le commandement de l'armée vient de procéder au début d'août de cette année à une enquête de ce genre pour toutes les professions. Elle pourra déjà, en ce qui nous concerne, nous fournir des renseignements précieux. D'autre part, le relevé de la situation du personnel hôtelier sera plus utile au printemps prochain qu'à l'entrée de l'hiver. Cette proposition est donc momentanément abandonnée.

5. Camps d'éducation professionnelle (Schulungslager)

Vous n'ignorez sans doute pas que dans tous les milieux du commerce et de l'artisanat, on se préoccupe depuis quelque temps du niveau professionnel des employés plus ou moins désorientés par les circonstances, la mobilisation, le manque de travail, etc., personnel qui risque un jour ou l'autre de faire complètement défaut si les organes dirigeants des professions ne s'en préoccupent pas. Soutenus par les autorités tant fédérales que cantonales et communales, largement subventionnés, dans certains cas jusqu'à 100%, il s'est constitué dans plusieurs professions des camps d'éducation professionnelle. L'hôtellerie

n'échappe pas à cette emprise et un projet est à l'étude dont nos deux organisations, l'U.H. et la S.S.H. se préoccupent dans le but de déterminer sous quelle forme un semblable organisme pourrait être conçu et, en ce qui concerne notre société, de quelle manière notre Ecole hôtelière pourrait être éventuellement utilisée dans ce but. Le problème est complexe. Il doit être étudié, ce sera à notre commission scolaire de le résoudre. Il m'a paru intéressant de vous en faire part sous cette rubrique puisque la solution que nous adopterons sera intimement liée à celle de l'U.H. Je dirai même que la formule à trouver doit être identique dans ce cas si l'on ne veut pas se heurter très vite à une impossibilité pratique d'exister.

Dois-je vous signaler encore que notre travail en commun a porté sur quelques autres problèmes tels que: la réglementation des pourboires qui depuis quelque temps déjà fait l'objet de demandes répétées du personnel, qui désire que certaines modifications y soit apportées.

La réglementation des épreuves pour l'obtention du diplôme de chef de cuisine.

La réglementation en vue de relever le niveau professionnel du personnel de Restaurant, plus particulièrement maîtres d'hôtel, sommeliers, etc.

Toutes questions qui malheureusement sont passées momentanément à l'arrière-plan, mais qui seront reprises dès que les circonstances le permettront.

Ainsi se trouvent être brièvement résumées les différentes questions auxquelles ont donné lieu nos rapports avec le personnel. Les pourparlers vont se poursuivre sans délai, les problèmes sont urgents, ils appellent des solutions rapides et l'on veut pouvoir faire face aux difficultés toujours plus nombreuses qui nous guettent. Je vous demande de faire confiance à votre Comité central et vous prie de bien vouloir ratifier la résolution qu'il vous propose. Elle s'énonce comme suit:

« Après avoir entendu le rapport présenté par le Comité Central sur les questions relatives au personnel, l'Assemblée des délégués déclare le ratifier sans réserve et charge les organes directeurs de la Société de poursuivre les négociations en commun avec l'U.H. et de faire auprès des autorités toutes les démarches que commanderont nos intérêts professionnels. »

En ce faisant, vous contribuerez, MM. pour une bonne part à maintenir haut et ferme le prestige de notre industrie nationale.

Réglementation des prix obligatoire pour tous les hôtels, limitation de la location des chambres par des particuliers

M. Bieri constate que, dans l'un et l'autre cas, il s'agit de postulats qui ont une importance considérable pour l'hôtellerie. Les nouveaux articles économiques approuvés par l'Assemblée fédérale prévoient que les décisions des associations professionnelles auront un caractère obligatoire pour toute la profession, mais, comme ces articles n'ont pas encore été soumis à l'approbation du peuple et qu'ils ne semblent pas devoir l'être pour le moment, nous devons chercher une solution dans ce domaine grâce aux pleins pouvoirs du Conseil fédéral.

Il existe déjà un projet d'arrêté fédéral à l'élaboration duquel le Comité central a largement participé. Celui-ci fixe en principe que tous les hôtels seront astreints à respecter le règlement de prix minima établi par la SSH et approuvé par le département compétent. Toutes les entreprises seront soumises à un contrôle très strict et seront obligées, sur demande, de fournir tous les documents nécessaires à ces contrôles. Le département fédéral compétent se réserve certains droits, soit celui d'accepter le règlement des prix minima et de désigner les organes de contrôle et les instances de recours. Le Comité central a fait toutes ses réserves pour que l'influence des autorités officielles ne soit pas prépondérante partout. Pour contrôler par une durée de moins de 7 jours est assimilée à l'hôtellerie et par conséquent nécessite une autorisation. Mais, si ces prescriptions sont utiles, elles n'atteignent pas le mal à la racine. Le dernier projet d'ordonnance fédérale qui a été proposé va plus loin dans ce domaine. Il s'occupe pour commencer de la limitation de la construction ou de l'agrandissement d'hôtels et en suite il traite de la limitation de la location des chambres appartements et maisons à des hôtes de passage. Ce projet complète heureusement la loi actuelle interdisant de construire de nouveaux hôtels, loi qui est encore en vigueur jusqu'à la fin de l'année 1940. Ainsi, à l'avenir, les maisons locatives qu'elles louent des chambres ou des appartements meublés ou non meublés pour une longue ou courte durée, les maisons des chambres appartements, les chalets pour skieurs, les auberges de la jeunesse et enfin les sanatoria et instituts qui logent des adultes contre paiement y seront englobés. Il est prévu que celui qui fait une demande de construction doit produire la preuve de nécessité et la preuve, qu'au point de vue financier, l'entreprise projetée est économiquement rentable. Par contre, la location de chambres par des particuliers n'est pas soumise à cette loi s'il s'agit d'en-

prises autorisées ou de locations de plus de 15 jours à des personnes qui restent longtemps dans un endroit.

Le Comité central se rend parfaitement compte que ces deux projets représentent une profonde entaille dans la législation actuelle, mais les temps que nous traversons ne permettent pas de prendre des demi-mesures. En outre, il y a des précédents dans d'autres groupements économiques, comme par exemple la réglementation des prix dans l'industrie horlogère. Les expériences faites dans ce domaine sont concluantes. Le Comité central propose à l'Assemblée d'approuver la résolution suivante:

L'Assemblée des délégués de la S.S.H. se basant sur les expériences, faites jusqu'à maintenant, est parfaitement convaincue que l'introduction par la Confédération de prescriptions rendant obligatoire pour toute l'hôtellerie suisse, la réglementation des prix minima établie par la Société suisse des hôteliers ainsi que la limitation de la location des chambres par des particuliers — pour autant que celle-ci représente une concurrence déloyale pour l'hôtellerie — sont les conditions indispensables de l'assainissement futur de l'hôtellerie.

C'est pourquoi elle demande respectueusement au Conseil fédéral d'accorder toute son attention aux projets présentés à ce sujet.

Dans la discussion, M. Wolf (Veggis) demande que la loi interdisant de construire de nouveaux hôtels soit applicable aussi aux maisons de vacances d'associations professionnelles, car celles-ci sortent bien souvent de leurs attributions et hébergent d'autres personnes que leurs membres.

Le Dr Diethelm (Ragaz) demande, qu'au lieu de 14 jours la durée minima pour la location de chambres par des particuliers soit portée à 3 semaines.

Le président répond qu'il soumettra ces propositions à la commission d'experts mais qu'il doute de les voir aboutir car ce projet d'ordonnance, tel qu'il est actuellement, représente le maximum de ce que l'on peut obtenir.

Au vote, la résolution est adoptée sans opposition et les deux projets sont, sous la forme actuelle sont approuvés à une grosse majorité.

Caisse suisse de voyage

M. Gamma fait un exposé sur le développement de la Caisse suisse de voyage et donne connaissance du contrat qui a été passé entre cette institution et notre Société. Le début de son activité a été fortement entravé par les deux mobilisations générales décrétées en Suisse. C'est pourquoi son action n'aura que peu d'effet cette année. Elle s'adresse principalement aux 100.000 membres environ des organisations ouvrières qui ont montré quelque intérêt pour cette caisse. D'autre part, 458 hôtels et auberges ont assuré leur collaboration. Le Comité central qui s'est laissé guider lors de la signature du contrat par la portée sociale de cette institution et par l'intérêt que cela présentait pour la petite hôtellerie, estime cependant que la direction de la Caisse suisse de voyages est en train de s'écarter de son but primitif à savoir de procurer aux milieux ouvriers peu fortunés la possibilité de prendre des vacances. Elle tend à devenir un bureau de voyages ordinaire, et ceci est absolument contraire aux clauses de notre contrat. Le rapporteur résume son exposé dans les conclusions suivantes:

1. La création de la Caisse suisse de voyage répond à un besoin économique en ce sens que cette organisation tend à faire naître et à développer le goût des voyages et des déplacements de vacances.

2. La Caisse suisse de voyage est propre à créer un trafic touristique supplémentaire qui est profitable à la petite hôtellerie.

3. Cette institution, si elle est bien dirigée peut être un moyen de défense contre les voyages à l'étranger et contre l'utilisation des logements privés.

4. La S.S.H. tient à ce que la Caisse suisse de voyage ne joue pas le rôle d'un bureau de voyages ordinaire; son champ d'activité est exactement déterminé et lui offre de nombreuses possibilités de développement.

Au cours de la discussion, M. Halder (Arosa) se déclare d'accord avec le principe de cette caisse, mais la Caisse suisse de voyage ne doit pas devenir un deuxième Hotel-Plan. Or il semble qu'elle sort déjà de ses attributions puisque elle répand ses prospectus dans les bureaux de voyages et les bureaux officiels de renseignements en invitant celui-ci à vendre des timbres. La propagande de cette caisse devrait se limiter aux milieux pour lesquels elle a été créée.

Répondant à une question de M. von Jahn (Hertenstein) qui demande que les maisons partagent des prix minima de fr. 10 puissent aussi collaborer à cette Caisse, le président fait remarquer que le Comité central estime que, du fait du caractère particulier de cette institution, il n'est pas opportun, pour le moment, d'étendre vers le haut les limites prévues.

Le Dr Krapf (Fédération suisse du tourisme, Berne) estime que l'existence même de la caisse est justifiée par sa portée sociale et économique. La propagande de cette caisse devrait se limiter aux milieux pour lesquels elle a été créée. Elle remplit aussi une tâche patriotique en offrant aux ouvriers la possibilité de connaître mieux leur pays au point de vue culturel et géographique. La Caisse suisse de voyage est destinée aux personnes peu fortunées et elle limite son activité à ces milieux. Mais si elle éveille le désir de voyager dans d'autres milieux, ce n'est pas un désavantage.

Elections

a) du président central: Le Dr Seiler étant sorti, c'est M. Jaussi, vice-président qui dirigera cette élection. Il fait savoir que la période de

trois ans pour laquelle le président central a été nommé et écoulée et, conformément aux statuts, il faut procéder à une nouvelle élection. Il demande des propositions.

M. Chappex (Finhaut) propose, au nom de l'Association hôtelière du Valais, la réélection du Dr H. Seiler qui, par son inlassable activité, a rendu de signalés services à notre industrie et à notre société et qui mérite hautement d'être confirmé dans ses fonctions.

M. Mayer (Genève) souligne la nécessité qu'il y a actuellement, en période de crise, d'éviter autant que possible des changements dans les organes directeurs de la Société. Ne serait-ce que pour cette raison la réélection du Dr. Seiler s'impose.

M. Jaussi constate qu'il n'y a qu'une proposition, ce qui évite d'avoir recours au scrutin secret. L'assemblée approuve la réélection proposée par acclamation. M. Jaussi donne ensuite connaissance au Dr Seiler du résultat de la votation et le félicite pour sa réélection.

Le Dr Seiler reprend la présidence et déclare qu'il accepte sa réélection. Cela ne lui a pas été facile de mettre à nouveau sa personne à disposition et seule la volonté de chercher à mener la Société à bon port et de lui être utile, dans ces temps difficiles, grâce à ses expériences, ainsi que les vœux pressants exprimés par le Comité central ont pu le décider à accepter. Il exercera cette fonction au mieux de sa conscience et de ses possibilités. Son plus grand désir est une collaboration plus étroite entre les organes centraux et les sections. Un contact réciproque est aujourd'hui plus nécessaire que jamais.

b) Elections au Comité central: Le président fait savoir que M. Jaussi arrive au terme de la période pour laquelle il a été élu membre du Comité central et, conformément aux statuts, il faut le remplacer. En tant que président de la Commission scolaire et président de la réglementation des prix, M. Jaussi a rendu de précieux services à la Société. Il a mené à bien grâce à son énergie des tâches souvent difficiles et ingrates. En lui exprimant ses remerciements, le président espère que M. Jaussi continuera à mettre ses forces aux services de la Société.

Une seule proposition a été présentée, la Section de Montreux estime désirable que la Suisse Romande et la région du Léman continuent à être représentées au Comité central et propose à l'assemblée de nommer M. Robert Mojonnet, président de la section de Montreux. Aucune autre proposition n'étant faite, M. Mojonnet est élu, à mains levées, à l'unanimité.

M. Mojonnet remercie pour son élection et en reporte l'honneur sur la section de Montreux et la région du Léman. Il assure qu'il collaborera de son mieux au Comité central et qu'il n'aura qu'un seul souci, celui des intérêts généraux de notre profession.

M. Gamma qui arrive au terme de sa première période est réélu pour une nouvelle période de 3 ans.

Siege de la prochaine assemblée

Aucune proposition n'ayant été faite à ce sujet, le président propose de laisser au Comité central le soin de fixer le siège de la prochaine assemblée, ce qui est approuvé à l'unanimité.

Stellen-Anzeiger

Moniteur du personnel

N° 38

Offene Stellen

- Emplois vacants

Barmad, event, débutante, connaissant service de salle et café, est demandée de suite. Offres avec photo, Hotel Victoria, Hgite. (7118)

Gesucht per sofort: Tochter, die gut nähen, maschinennähen und glätten kann, als Alleinädger, sowie junge angehende Hilfs- und Kaffeeköchin neben tüchtigen Chef. Offerten an Case postale 29, Vevey II. (7114)

Gesucht für gut bürgerl. Haus an erstkl. Winterplatz in Graubünden: 1. Köchin, 1. Kuchenschneider, 2. Küchenmädchen, 1. Alleinportier, 1. erste Saaltochter, 1. Saalküchtochter, 2. Zimmermädchen. Eintritt ca. 10.15. Dez. Saisondauer 3-4 Monate. (7115)

Köchin, junge, tüchtige, in Restaurant gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Lohnansprüchen an (7117)

Köchin, junge, willige, auf Anfang Oktober gesucht. Gelegenheit, sich in der Hotellerie weiter auszubilden. (7113)

Restauranttochter, sprachkundige, in kl. Pasantenhotel gesucht. Off. m. Bild unter (7109)

Restauranttochter, von gut frequentiertem Bahnhof, 1908 Zürich, für kl. C. gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die sich über einen finken, einwandigen Service ausweisen können. Schriftliche Offerten mit Foto, Zeugnissen und Altersangabe unter (7112)

Restauranttochter, junge, versierte, auf 20. September, in gutes Hotel am Zugerpsee gesucht. Hätte über Winter auch einige Zimmer zu machen. Familien Behandlung. Jahresstelle. Gef. Off. m. Bild und Zeugnissen an (7108)

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 BASEL Telefon 27933

Vakanzenliste

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend angegebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefkopf-Baillure für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- 3793 Chef de rang, Hotel 100 Betten, grössere Stadt.
3794 Officiemädchen, Lingerie-Zimmermädchen, Commis de rang, Hotel 100 Betten, Tessin.
3798 Serviertochter, Pasantenhotel, Kl. Zürich.
3799 Jüngere Anfang-Gouvernante, Kaffee-Haushaltungsköchin, mittl. Hotel, Davos.
3802 Haushaltungs-Angestelltenköchin, mittl. Hotel, Zentral-schweiz.
3805 Zimmermädchen, servierkündig, oder Saaltochter-Mithilfe im Zimmerdienst, mittl. Hotel, Zürichsee.
3806 Tüchtige Saaltochter, Jahresstelle, Pasantenhotel, Genf.
3817 Commis de restaurant, grösseres Pasantenhotel, Basel.
3821 Casserolier, junger Sekretär, Hotel 60 Betten, Wallis.
3822 Zimmermädchen, 20 Betten, Kl. Tessin.
3823 Haus-Küchenmädchen, mittl. Hotel, Graubünden.
3824 Jüngere Alleinköch, Fr. 150.— monatlich, Chasseur, sofort, Pasantenhotel, Basel.
3826 Anfang-Köchin, Hotel 35 Betten, B. O.

Imprèsu

Le Dr M. Riesen fait savoir que nous avons soumis des propositions à l'administration fiscale fédérale, au sujet d'une estimation équitable des hôtels, en vue du sacrifice de défense nationale. Les négociations avec les instances fédérales se poursuivent et sont en bonne voie.

Puis le Dr Riesen communique les assurances qui nous ont été données par les autorités à propos de l'accord de crédits pour la création d'occasions de travail dans l'hôtellerie. Nous renvoyons au communiqué paru à ce sujet dans le dernier numéro de notre journal.

Le président remercie les autorités pour la compréhension dont elles ont fait preuve en cette occasion.

M. Haeschy (Lucerne) demande que le Comité central intervienne auprès de la Police fédérale des étrangers pour que les demandes d'entrée en Suisse soient liquidées plus promptement.

M. Halder (Arosa) soulève encore la question du droit de bouchon versé par certains fournisseurs aux employés. A son avis, c'est l'hôtelier qui doit être le bénéficiaire de ce droit.

MM. Riedel (Vevey) et Janett (Lugano) critiquent les prix qui sont imposés par l'Office national du tourisme pour les repas fournis lors de voyages collectifs organisés. Ces conditions sont absolument insuffisantes et il semble que ce n'est pas le rôle de cet office d'exercer encore une pression sur les prix.

Le président répond qu'il soumettra ces propositions au Comité central et en remerciant les délégués, les membres, les invités et la presse pour leur participation et leur collaboration il clôt la séance à midi.

La partie récréative officielle comprenait seulement un banquet qui fut bien servi à l'Hôtel des Trois Rois. Au cours de ce banquet, M. Lutz, président de la section de Bâle, le Dr Seiler, président central, et le Dr Ludwig, président du Conseil d'Etat de la Ville de Bâle, prirent la parole.

Le Dr Seiler salua la présence des nombreuses personnalités présentes et il remercia les autorités d'avoir bien voulu s'intéresser à nos déléguations. L'hôtellerie doit mener un dur combat pour son existence. L'hôtellerie et le tourisme représentent pour la Suisse des postes actifs importants de sa balance commerciale. Le temps de l'hôtellerie n'est pas révolu, car à toutes les époques, on a eu besoin d'auberges ou d'hôtels, de stations de cure et de bains. Les vacances sont et restent indispensables. Or notre pays bénéficie pour cela de conditions naturelles inégalées. Malgré la guerre qui fait des ravages chez eux, les pays qui nous entourent continuent à accorder leur attention au tourisme et tâchent de ne pas perdre contact avec les touristes étrangers. Nos prétentions sont modestes; nous ne demandons que du travail pour nous, nos familles et nos employés. L'hôtellerie n'est pas responsable de la situation tragique dans laquelle elle se trouve, nous sommes victimes des circonstances. La fermeture des frontières, la réglementation des devises, etc. ont interrompu l'arrivée des étrangers. L'hôtellerie est une industrie essentiellement nationale, elle a fait de nombreux sacrifices au pays et elle est prête à en faire encore si cela est nécessaire, mais elle demande aussi en contre partie que le pays collabore à sa lutte pour l'existence. Le président porta son toast à la ville de Bâle, à son gouvernement, aux représentants des autorités fédérales et aux invités.

Dans son discours, le Dr Ludwig, président du Conseil d'Etat de Bâle-Ville, affirma que les

autorités bâloises comprenaient fort bien les soucis de l'hôtellerie. Comme pour les industries d'exportation, il faut à l'hôtellerie des relations internationales normales, un coût de la vie peu élevé et la liberté de trafic. L'orateur souhaite à l'hôtellerie force et compréhension et un avenir meilleur.

Allocations pour perte de gain

En date du 31 août, le département de l'économie publique a pris à ce sujet des dispositions dont certaines peuvent être importantes pour nos lecteurs.

Exploitation artisanale et commerciale. Une exploitation artisanale ou commerciale, au sens du régime des allocations pour perte de gain, est réputée telle si une personne exerce d'une façon indépendante une profession de l'artisanat et du commerce et dispose à cet effet des locaux nécessaires à l'exercice de cette profession. Une exploitation artisanale et commerciale est dans chaque cas réputée telle si son titulaire occupe un ouvrier ou employé non membre de la famille.

Exploitant. Est réputé exploitant, le propriétaire, fermier, usufruitier d'une exploitation artisanale et commerciale. S'il ne dirige pas lui-même l'exploitation, un membre de la famille peut, avec l'agrément de la caisse de compensation compétente, être désigné pour cette tâche.

Contribution d'exploitation. Chaque exploitation artisanale et commerciale paye par exploitation et par mois, au titre de contribution d'exploitation:

- 5 francs dans les communes rurales,
- 6 francs dans les communes mi-urbaines,
- 7 francs dans les villes.

Contribution supplémentaire. Elle paye en outre au titre de contribution supplémentaire 6 pour mille de la somme des salaires payés par elle, mais au plus 30 francs par mois. La contribution supplémentaire se détermine selon les règles adoptées en matière d'allocation pour perte de salaire. La contribution d'exploitation se détermine en raison du siège de l'exploitation. La répartition des communes et localités d'après le caractère urbain, mi-urbain ou rural s'opérera sur la base de la liste dressée en matière d'allocations pour perte de salaire pour le classement des localités.

La personne qui exerce une activité dépendante comme profession principale est tenue de payer la contribution d'exploitation pour son activité indépendante de caractère accessoire.

Réduction de la contribution pour les petites exploitations. Les artisans et commerçants de condition indépendante qui travaillent seuls ou qui occupent un ouvrier membre ou non de la famille acquittent la moitié de la contribution d'exploitation s'ils en font la demande par écrit et prouvent que le revenu mensuel de l'exploitation ne dépasse pas 120 francs dans les régions rurales, 130 francs dans les régions mi-urbaines et 180 francs dans les villes.

Exploitations saisonnières. Les titulaires d'exploitation saisonnières n'acquittent la contribution d'exploitation et la contribution supplémentaire que pour le temps pendant lequel elles sont ouvertes.

La contribution d'exploitation est calculée pour chaque mois entier à compter du 1er du mois. Une durée d'exploitation de 14 jours et

Rectification.

A propos du compte rendu de l'exposé sur la reprise des cours à l'Ecole professionnelle paru dans le dernier numéro de notre journal, on nous prie de préciser que la remarque relative à la direction ne concernait en fait que la personne du Directeur.

plus compte pour un mois entier. La contribution supplémentaire se détermine d'après la somme des salaires payés dans la saison.

Sont assimilées aux exploitations saisonnières les exploitations appartenant à des militaires qui ont été fermées temporairement par suite de service actif du titulaire.

Succursales. Les entreprises qui ont des succursales ou des filiales payent la moitié de la contribution d'exploitation pour chacune d'elles. Seules les succursales qui occupent régulièrement une personne au moins sont tenues d'acquiescer la contribution. Les entreprises qui ne sont pas affiliées à une caisse syndicale et qui ont des succursales ou des filiales dans plusieurs cantons payent à la caisse de compensation où est sié la succursale la moitié de la contribution d'exploitation.

Membres de la famille occupés dans l'exploitation. Les membres masculins de la famille qui travaillent dans l'exploitation artisanale ou commerciale et touchent un salaire en espèces ou en nature sont soumis au régime des allocations pour perte de salaire en ce qui concerne la contribution et le droit à l'allocation. Le salaire à prendre en considération comprend le salaire en espèces et celui en nature.

Sociétés. Dans les sociétés en nom collectif, société en commandite et sociétés en commandite par actions, chaque associé qui a le pouvoir de représenter la société doit payer en entier la contribution d'exploitation. Une seule contribution supplémentaire est due pour l'exploitation entière. Les associés indéfiniment responsables répondent solidairement du paiement de cette contribution. La moitié de la contribution d'exploitation doit être payée pour chaque succursale et filiale sans préjudice du nombre des associés indéfiniment responsables.

Par contre, chaque associé indéfiniment responsable qui a le pouvoir de représenter la société a droit à l'allocation pour perte de gain. Les personnes de condition indépendante qui sont associées de plusieurs sociétés ne peuvent pour le même temps toucher qu'une fois l'allocation pour perte de gain.

Communauté. Dans les communautés (communautés héréditaires, indivisions, sociétés simples) un membre sera réputé exploitant. Les autres membres, s'ils sont occupés régulièrement dans l'exploitation, sont considérés comme faisant partie de la famille.

Titulaires de plusieurs exploitations. Les personnes de condition indépendantes qui possèdent dans plusieurs communes des exploitations appartenant à diverses branches économiques ou catégories professionnelles sont tenues à contribution pour chacune de ces exploitations. Le droit à l'indemnité est déterminé par la caisse du domicile civil.

Effet rétroactif. Les articles relatifs à la contribution et au droit à l'indemnité ont effet au 1er juillet 1940.

Salle & Restaurant

Barmad, jünger, gewandt u. sprachkundig, sucht Winter-saisonangemeldet. Offerten unter (7118)

Buffetmädchen, tüchtige, sprachkundig, sucht Stelle, in gutem Restaurant. Offerten unter (7119)

Buffetmädchen sucht Stelle für sofort oder nach Überkündigung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten unter (7120)

Obersaalküchtochter, Restauranttochter und Barmad, tüchtige, sucht Engagement, in der Küche in frauenlos. Betrieb. Eintritt sofort oder nach Überkündigung. Offerten erbeten unter (7121)

Restauranttochter, freundliche, aufmerksame, tüchtig, selbstständig, sucht Stelle in gutes Haus. Gewandt im à la carte u. Salbzw. sowie Stoschbetrieb. Offerten unter (7122)

Saal- und Restauranttochter, sprachkundig, sucht selbstständig. Posten. Offerten an E.A., postlagernd, Kornhaus, Bern. [254]

Serviertochter, erfahren, tüchtig im Service, mit Sprachkenntnissen, sucht Stelle in gutem Betrieb. Eintritt nach Belieben. (7123)

Serviertochter, nette, tüchtige, sucht Stelle in gutem Restaurant oder Tea-Room. Offerten unter (7124)

Cuisine & Office

Bursche, tüchtiger, sauberer, sucht Stelle in Küche oder Office auf 1. Okt. Offerten an Hans Merz, Gerberstrasse 187, Zofingen. (7125)

Casserolier-Häbischer-Küchenbursche etc., in allen Arbeiten willig und tüchtig, sucht vorz. Dauerstelle. Eintritt kann bald erfolgen. Gef. Off. erb. an Jos. Camenzind, z. Zt. Hotel Viktoria, Aigle. (7126)

Etage & Lingerie

Tochter sucht Saison- oder Jahresstelle als Glätzerin-Stopferin. Kann auch Zimmerdienst übernehmen. Offerten unter (7127)

Loge, Lift & Omnibus

Chauffeur-Conducteur, parlant français, accepterait poste d'office ou portier de nuit. (7128)

Portier, 39 ans, avec bonnes références, cherche place en Suisse Romande. (7129)

Divers

Fräulein, tüchtiges, sucht Stelle als Tourneuse für Buffet, Ecomomat, Lingerie u. Küche. Offerten unter (7130)

Volontärin, 23jährige Deutschschweizerin, für Buffet, Ecomomat oder auch Büro, sucht Stelle in grösseres Hotel im Welschland. Eintritt per sofort oder später. (7131)

Gesucht

per sofort u. Wintersaison

Chefköchinnen

Hilfsköchinnen

Kochlehrtochter

Buffetlehrtochter

Saalküchtochter

Hilfs- Zimmermädchen

Glätzerinnen

Lingeriemädchen

Zimmermädchen

Saalküchtochter

Obersaalküchtochter

Restauranttochter

Küchen-Officemädchen

Wäscherinnen

Zeugnisabschriften mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel, Gartenstrasse 112 (Platzierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins).

Fermeture des restaurants à 23 heures

Dans le but d'épargner du combustible, le département fédéral de l'économie publique a pris les dispositions suivantes, en date du 5 septembre, au sujet de l'heure de fermeture des magasins, restaurants, hôtels, écoles et établissements publics.

En ce qui concerne l'hôtellerie et la restauration, ces dispositions contiennent les prescriptions suivantes:

Restaurants et salles de divertissement, de spectacle et de réunion: Les restaurants (cafés, auberges, tea-rooms, bars, etc.), ainsi que les salles de divertissement, de spectacle et de réunion (tels que dancings, cinématographes, théâtres, concerts, conférences publiques), doivent fermer à 23 heures et, le samedi, le dimanche et la veille des jours légalement fériés, à 24 heures. Les restaurants et les salles de divertissement ne s'ouvriront pas avant 9 heures.

Les cantons ont le droit de fixer à 2 h., une fois par semaine, ainsi qu'à des occasions spéciales, la fermeture de certains locaux. Ils peuvent autoriser les établissements qui servent régulièrement le petit déjeuner à s'ouvrir avant 9 heures.

Les cinématographes ne devront pas s'ouvrir, cinq jours par semaine, avant 17 heures. Il est loisible aux cantons d'en ordonner la fermeture complète un ou plusieurs jours par semaine.

L'Office fédéral de guerre pour l'industrie et le travail peut en outre consentir à certaines exceptions spécialement en ce qui concerne les régions touristiques montagneuses et pour les exploitations qui dépendent d'entreprises de transport.

Pendant la fermeture de ces établissements, le chauffage doit être complètement interrompu ou en tous cas réduit de façon à épargner le maximum de combustible. L'Office de guerre pour l'industrie et le travail se réserve la possibilité d'exclure de la répartition ou de réduire les rations des personnes qui contreviendraient à ces prescriptions.

Les dispositions suivantes entrent en vigueur le 6 octobre et seront applicables jusqu'au 5 avril.

Pour les régions bénéficiant d'un climat privilégié, l'Office de guerre pour l'industrie et le travail peut, sur proposition du canton compétent, retarder de 3 semaines au maximum l'entrée en vigueur de ces prescriptions ou en faire cesser l'application au maximum 3 semaines plus tôt.

Ces mesures atteignent durement les entreprises des villes et les entreprises saisonnières qui ont des restaurants publics ou des bars, car cette fermeture prématurée leur supprime une heure de travail qui était fort importante pour eux. La fréquentation après la fermeture des théâtres, cinémas, etc. est pour beaucoup de restaurants la principale source de recettes et ces recettes ne seront certainement pas compensées par un surplus de fréquentation pendant la journée.

C'est pour ces raisons que, dès que nous avons eu connaissance de ce projet, nous avons immédiatement adressé, en accord avec la Société suisse des cafetiers et restaurateurs, une requête aux autorités compétentes pour demander que cette mesure ne soit pas prise dans les villes et les localités saisonnières. La section Energie et chaleur nous a répondu qu'elle ne pouvait donner suite à la demande de la SSH. Cela est d'autant moins compréhensible que l'on n'a pas cherché ailleurs un moyen d'économiser du combustible qui ne soit pas aussi préjudiciable aux hôtels et restaurants. L'Assemblée des délégués de la Société suisse des hôteliers, réunie à Bâle les 5 et 6 septembre, a été stupéfaite de la réponse de la Section Energie et chaleur et, à l'unanimité, elle a décidé de s'adresser immédiatement au département de l'économie publique et de lui demander une entrevue pour que l'on cherche une solution supportable.

Il est particulièrement regrettable que l'on n'ait pas mieux pris contact avec les associations professionnelles intéressées, car on disposait d'assez de temps puisque ces dispositions entrent en vigueur le 6 octobre 1940.

PAHO

La situation des militaires en matière d'assurance contre le chômage

Le Conseil fédéral a décidé, le 13 août 1940, d'abroger les dispositions de son précédent arrêté relatives à la suspension du service des indemnités de l'assurance-chômage pour les militaires démobilisés, et de les remplacer par les nouvelles dispositions ci-après:

1. **Droit à l'indemnité.** A partir du 12 août 1940 les assurés sortant du service militaire actif, peuvent obtenir immédiatement les indemnités de chômage — ou les allocations de crise — pendant les deux semaines qui suivent leur licenciement. Ce droit à l'indemnité s'exercera également dans le cas de licenciement ultérieurs.

Les militaires ayant obtenu un congé pour chercher du travail peuvent aussi bénéficier des indemnités de chômage pendant deux semaines. La feuille de congé devra cependant justifier, au moyen d'une annotation adéquate, le but de ce congé.

Les conditions préalables à remplir pour pouvoir être mis au bénéfice des indemnités sont celles en vigueur (Inscription pour la demande d'indemnisation, pointage, inscriptions à l'office public de placement et de chômage ainsi qu'aux bureaux de placement professionnel).

2. **Les militaires dispensés du service actif pour cause de maladie** peuvent être secourus par l'assurance-chômage aux conditions ci-après:

- si le «dispensé» n'est secouru ni par l'assurance-militaire, ni par aucune autre institution (exceptions possibles que si le secouru octroyé est manifestement minime);
- le militaire doit être entièrement apte au travail ainsi qu'au placement dans sa profession et remplir toutes les conditions requises pour avoir droit à l'indemnité;
- les autorités cantonales compétentes en matières d'assurance-chômage doivent, avant que le versement des indemnités puisse s'effectuer, avoir répondu favorablement à la demande d'indemnisation de l'intéressé.

3. **Chômage partiel.** Si après licenciement, le militaire trouve immédiatement une occupation partielle, et que la perte de gain qui en résulte ne dépasse pas le 50% du gain normal, les indemnités de chômage pourront, jusqu'à nouvel avis, lui être servies dans les limites des prescriptions légales et statutaires.

4. **Paiement des cotisations.**

- du 1er septembre 1939 au 31 janvier 1940. L'affranchissement des cotisations pour le service actif accompli durant ce laps de temps peut être obtenu contre remise, à l'administration de la caisse, d'une pièce justificative (livret de service militaire ou extrait de celui-ci);
- du 1er février au 30 juin 1940. Pour cette période tous les militaires, sans exceptions, sont astreints au paiement de la cotisation mensuelle;
- du 1er juillet au 31 août 1940 sont affranchis des cotisations les militaires qui, après le 1er juillet 1940 furent licenciés, mais ont dû reprendre du service volontairement. Dispense de paiement des cotisations pour ce laps de temps, accordé contre justification du service accompli.
- à partir du 1er septembre 1940 tous les militaires en service ou éventuellement chômeurs, sont de nouveau astreints à l'acquiescement de leurs cotisations. Les caisses sont autorisées à réduire, jusqu'à concurrence de la moitié, les cotisations de leurs assurés au service militaire à partir du

1er septembre, à condition toutefois que le moins-perçu soit assuré par la caisse elle-même.

(Le comité de la PAHO n'a pas encore pris position à ce sujet. Il envisage cependant après démobilisation complète, d'assurer à chaque militaire quelques primes au moyen du fonds de secours volontaires de la caisse. Cette mesure a pour but de soulager quelque peu le militaire des difficultés auxquelles il doit encore faire face après son licenciement.)

5. **Détachements de travailleurs.** Le travail obligatoire pour tous les citoyens suisses aptes, âgés de 19 à 60 ans, subsiste comme auparavant. Le militaire ne peut cependant pas être appelé dans les détachements de travailleurs au cours des deux semaines faisant suite à son licenciement et donnant droit au service des indemnités.

Il est à souhaiter que l'aggravation des prescriptions dans le domaine de l'assurance-chômage, résultant des mesures nécessaires par l'économie de guerre, pourra encore être disloquée davantage. C'est pourquoi nous recommandons à tous nos assurés d'acquiescer, régulièrement et sans sommations, leurs cotisations, afin qu'en cas de droit au bénéfice des indemnités, ils ne se voient pas infliger une attente supplémentaire pour cause d'un retard éventuel dans le paiement de leurs cotisations.

Administration de la PAHO.

Dernières nouvelles

Un nouveau postulat von Almen

Nous apprenons au dernier moment que M. F. von Almen, conseiller national, membre du Comité central, a déposé le postulat suivant au Conseil national:

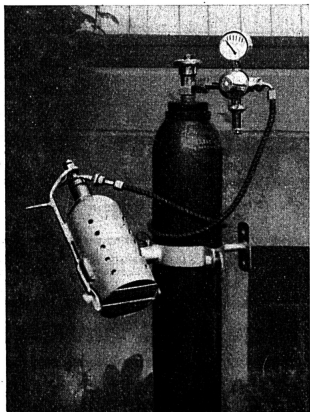
Dans le but d'apporter une aide immédiate à l'hôtellerie qui se trouve dans une situation critique, le Conseil fédéral est invité à prendre sans retard les mesures suivantes:

- Mise à disposition d'importants crédits transitoires pour permettre de continuer l'action de secours en faveur de l'hôtellerie.
- Mesures de protection juridique en faveur de l'hôtellerie basées sur les prescriptions en vigueur actuellement, spécialement sur le suris spécial en faveur de l'hôtellerie du 3 novembre 1939.
- Fixation d'indemnités uniformes pour les hôtels réquisitionnés pour le logement de la troupe et des internés.

Kennen Sie den Martinazzi-Syphonapparat?

Komplett mit 1 Flasche u. Schüttelapparat zu Fr. 145.—, mit dem Sie zu 2 Cts. 1 Lt. Syphon herstellen können.

Neu ist der Schüttelapparat zu Fr. 32.—



Vorführung am Comptoir Suisse, Halle II, Stand 437.

E. LUGINBUHL-BÖGLI, AARBERG
Alleinfabrikant von
Apéritif „MARTINAZZI“ und „FERNET LUGGA“
Spezialität in Pfühmilwasser u. Zwetschenwasser

FÜR KÜCHENCHEF

Infolge Todesfall ist in grosser Industriegemeinde des Kantons Zürich ein in weiten Kreisen bekannter, bestrenommiertes

LANDGASTHOF

mit Saal (120 Personen fassend), Restaurant (50 Pers. fassend), kleines Stübli mit Bar (30 Pers. fassend), an nur tüchtige Fachleute möglichst bald zu verkaufen. Das Haus ist vor sechs Jahren ganz renoviert worden, mit Zentralheizung und in einige Zimmer fliessend Wasser installiert. Anzahlung Fr. 40 000. Agenten verboten. Off. unter Chiffre L. G. 2708 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Erstklass-Berghotel der Zentralschweiz
sucht im Laufe des Herbstes einen tüchtigen, bestempfohlenen
Chef de réception,
Buchhalter, Hauptkassier,
(zeitweise Vertreter der Direktion).
Jahresstelle. Offerten unter Chiffre E. B. 2714 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



..... Nun Chef, versuchen Sie doch auch einmal diese Würze, ich finde sie einfach fabelhaft, rassig im Geschmack und doch natürlich, ausgiebig aber nicht aufdringlich. Aber merken Sie sich für den nächsten Auftrag die Marke gut; es ist

Tess-Würze

Sie werden gut damit fahren — und Ihr Einkaufskonto ebenfalls, denn diese Würze ist sehr preiswert.
Verlangen Sie bemusterte Offerte oder Vertreterbesuch.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen-Bern

Gesucht

für die Leitung einer Pension (50—80 ständige Pensionäre) tüchtige, versierte

Gouvernante

fähig, einem Betrieb selbständig vorzustehen. Alter 30—40 Jahre. Französisch und Deutsch Bedingung. Jahresstelle. Offerten mit Photo und Lebenslauf u. Chiffre O.L. 2711 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hospice Cantonal Perreux (Ct. Neuchâtel)

SOUS-CHEF CUISINIER

vacante, place stable. Offres et certificats à adresser: Direction de l'Etablissement.

Hôtel à louer

Hôtel complètement meublé avec café-restaurant est à remettre à bail au Locle pour 1er avril 1941. 30 lits. S'adresser à Mme Michel Gentil, Notaire, Rue de la Banque, 2, au Locle.

Hotelangestellte

die bei gleichzeitiger Erholung während der Zwischenaison ihre Kenntnisse in Französisch, Englisch, Italienisch od. den Handelsfächern zu vervollkommen wünschen, wollen sich um Auskunft wenden an das Institut „Les Daillettes“, Diablerets ob Aigle. (1200 M.)

Vorteilhafte Putzmittel:

KELLERS Sandschmierseife, Sandseife u. Seifensand
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Wir suchen Stellen für unser Personal:

- 1 Direktor-Gérant
 - 1 Chef de cuisine
 - 1 Saucier - Garde-manger
 - 1 Gouvernante
 - 1 Oberkellner
 - 1 Buffetochter
 - 1 Cuviste, 1 Casserolier
- Tüchtige, sprachkundige
Restaurationstöchter
Restaurant Zürichhorn, vorm. Fischstube der L.A. Zürich

Hôtelier

ayant aff. d'été en montagne, aimerais vu temps diff. se readapter aux travaux de cuisine cherche place comme,

aide de cuisine

Suisse romande ou alsacienne, possédée déjà très bonnes notions culinaires ayant fait apprentissage de cuisine. Préentions très modestes. Offres sous Chiffre H. O. 2712 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Aide de cuisine

passende Stelle neben tüchtigen Chef, wo er sich weiter ausbilden könnte. Anfragen sind zu richten an L. Wüst, Hotel Hirschen, Sursee.

Café Huguenin Lugano

sucht

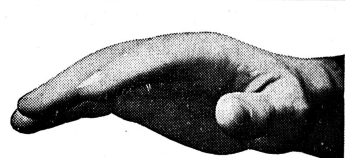
Bar-Buffet-Lehrtochter

Offerten direkt erbeten.

Occasion

Zu kaufen gesucht feckige, grosse

Fleischplatten, Mild-, Kaffee-, Tee-tischsilber
modern, neuwertig. Offerten unter Chiffre C 35905 Lz. an Publicitas Luzern.



„Winterthur“ - Versicherungen gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaften Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens - Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur“

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

Gesucht

wird
Bademeisterin
Masseuse-Pédicure
für Winter-Saison
Evtl. Jahresstelle. Offerten mit Bild und Lebenslauf unter Chiffre SA 1152 Ch an die Schweizer-Annoncen A.-G., Chur.

Hôtelier Suisse romand

marri, s. enf., certain âge, désire reprendre
Hôtel-Pension
ou s'y intéresser, ayant fonds à disposition. Prière écrire S.N.R. poste restante Montreux.

Wenn Sie

Hôtel-Möbilar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

Koch sucht Ersatzstelle

bis 10. Oktober. Sich wenden an Pierre Mortenat, Hôtel du Jura, Soyhières. (B. 1.)

REVUE-INSERTATE

halten Kontakt mit der
HOTELLERIE